

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci



Wörterbücher im Dienste der nationalsozialistischen Propaganda

Bakalářská práce

Daniela Šufnerová

Vedoucí práce: Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.

Olomouc 2016

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní
předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne

Na tomto místě chci poděkovat vedoucí mé bakalářské práce paní Prof. PhDr. Libuši Spáčilové, Dr. za její trpělivost, cenné rady a pomoc při zpracování této práce.

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	6
II. Theoretischer Teil	7
1. Lexikographie	7
1.1. Informationstypen in einsprachigen Wörterbüchern	8
1.1.1. Definitionen	9
1.1.2. Beispiele	10
1.1.3. Weitere Informationstypen	10
1.2. Äquivalente in zweisprachigen Wörterbüchern	11
1.3. Wörterbuchtypen	12
1.4. Informationsbasis von Wörterbüchern	13
2. Sprache des Nationalsozialismus	16
2.1. Die Rolle der Sprache für die nationalsozialistische Herrschaft	16
2.2. Charakteristik und Merkmale der NS-Sprache	18
2.3. Der nationalsozialistische Wortschatz	20
2.3.1. Neubildungen	22
2.3.2. Umdeutungen und Umwertungen	23
2.3.3. Häufige Verwendung von Vokabeln	24
2.3.4. Nominalstil	24
2.3.5. Sprachlicher Totalitarismus	25
2.3.6. Wortschatz der Rassenlehre	25
2.3.7. Militärsprache	26
2.3.8. Tarnsprache	27
2.3.9. Religiosität	27
2.3.10. Archaismen	28
2.3.11. Fremdwörter, Purismus und Verdeutschungen	28
2.3.12. Andere Phänomene	29
3. Wörterbücher im Dienste der Propaganda	31
3.1. Wörterbucharbeit im Dritten Reich	31
3.1.1. Bedeutsame Wörterbücher im Dritten Reich	34
3.2. Der in den Wörterbüchern eingeschlossene Wortschatz	35
3.3. Wie fungiert die Propaganda in Wörterbüchern	36
3.3.1. Aspekte der NS-Ideologie in den Außentexten	37

3.3.2. Propaganda in den Wörterbuchartikeln	38
III. Praktischer Teil	41
1. Analyse des Wörterbuchs <i>Volks-Brockhaus</i>	41
1.1. Vorhandene Informationstypen	41
1.2. Der Einfluss des Nationalsozialismus im Vorwort	42
1.3. Die NS-Propaganda in den Wörterbuchartikeln	44
2. Deutsch-tschechische Wörterbücher im Protektorat Böhmen und Mähren	49
IV. Schlussfolgerungen	52
V. Resumé	54
Literaturverzeichnis	56
Anotace	58
Abstract	59

I. Einleitung

Die vorliegende Arbeit ist dem Thema „Wörterbücher im Dienste der nationalsozialistischen Propaganda“ gewidmet. Wörterbücher werden als vertrauenswürdige Quellen des Sprach- bzw. des Allgemeinwissens angesehen. Sie spiegeln die zeitgemäße Kultur wider und zugleich tragen sie zur Entwicklung der Sprache bei. In der Zeit des Dritten Reichs wurden sie zur Durchsetzung der nationalsozialistischen Ideologie und des damit zusammenhängenden Vokabulars missbraucht, sie dienten also der Propaganda.

Der theoretische Teil dieser Arbeit beschäftigt sich zunächst mit den Wörterbüchern im Allgemeinen, es werden einige Grundbegriffe aus der Lexikographie erläutert, die zum weiteren Erforschen dienen können und zum Verständnis des gegebenen Themas beitragen. Behandelt werden die verschiedenen Informationstypen, die man in Wörterbüchern finden kann, welche Wörterbuchtypen es gibt, und wie die Informationen für ein Wörterbuch eigentlich gewonnen werden. Ein wesentlicher Teil der Arbeit ist der Sprache des Nationalsozialismus gewidmet, weil gerade ihr Vokabular durch die Wörterbücher des Dritten Reichs vermittelt wurde. Die Sprache war „Trägerin“ der NS-Ideologie, deshalb spielte sie für die nationalsozialistische Regierung und ihre Propaganda eine große Rolle. Eine Schlüsselrolle für diese Arbeit spielt dann der nationalsozialistische Wortschatz, dessen Bereiche hier beschrieben werden. Das letzte Kapitel des theoretischen Teils befasst sich mit der Wörterbucharbeit im Dritten Reich, und damit, auf welche Weise die Propaganda in den Wörterbüchern fungierte, vor allem in den Wörterbuchartikeln, sowie in den Vorworten. Es stellt sich auch die Frage, wie die Wörterbücher zur Veränderung der deutschen Standardvarietät beigetragen haben. Im praktischen Teil dieser Arbeit wird dann das Wörterbuch *Volks-Brockhaus, Deutsches Sach- und Sprachwörterbuch für Schule und Haus* aus dem Jahre 1939 analysiert, und zwar aus der Sicht der Lexikographie sowie der nationalsozialistischen Propaganda. Es geht darum, in der Praxis zu zeigen, ob bzw. wie das Wörterbuch die NS-Sprache und Ideologie vermittelt, welche Bereiche des NS-Wortschatzes und welche Merkmale der Propaganda vorhanden sind. Es werden auch einige deutsch-tschechische und tschechisch-deutsche Wörterbücher aus dem Protektorat Böhmen und Mähren untersucht, mit dem Ziel festzustellen, ob diese auch den NS-Wortschatz beinhaltet haben und die Vorworte mit der Ideologie des Nationalsozialismus beeinflusst waren.

II. Theoretischer Teil

1. Lexikographie

Die Lexikographie im engeren Sinne, die als Tätigkeit des Verfassens von Wörterbüchern erklärt werden kann, hat eine lange und beachtliche Tradition. Mit der Lexikographie beschäftigt sich vor allem die Linguistik (vgl. Schaeder 1987:5).

Jeder weiß, was ein Wörterbuch ist. Wenn wir eine fachkompetente Definition anführen dann, ist ein Wörterbuch ein Nachschlagewerk, das aus einem Verzeichnis besteht, das Stichworte beinhaltet (vgl. Schaeder 1987:24). Der Wortschatz einer Sprache bzw. eines Sprachausschnitts ist in einem Wörterbuch vollständig erfasst und nach bestimmten Gesichtspunkten ausgewählt. Die enthaltenen Wörter sind dann nach gewissen Kriterien geordnet, und zwar meist alphabetisch. Zu den enthaltenen Wörtern sind bestimmte Informationen vorhanden, z.B. zu ihrem Inhalt, ihrer Form, oder ihrer Geschichte (vgl. Schaeder 1987:25). Wörterbücher, die zu den meist gekauften Büchern überhaupt gehören, tragen zu kollektiven Wissensspeichern und zum Bildungssystem bei (vgl. Haß-Zumkehr 2001:17).

In der Wörterbuchgeschichte verbinden sich sprachhistorische und gesellschaftshistorische Aspekte. Wörterbücher spiegeln die gesellschaftliche Geschichte wider und zugleich hat die Lexikographie bedeutsam zur Entwicklung der Sprache und der Kultur beigetragen. Die Menschen verstehen ihre Sprache als Symbol ihrer regionalen bzw. nationalen Identität, weshalb Wörterbücher auch an politischer Bedeutung gewonnen haben (vgl. Haß-Zumkehr 2001:1). Sie sind für die Kultur wichtig, „weil sie begriffliche Inhalte von Wörtern fixieren und zwar mit Autorität.“ „Das Grimmsche WB war ein nationales Symbol“ und „die Enzyklopädien im frühen 19. Jh. waren Symbole für das Selbstbewusstsein des Bildungsbürgertums“ (Haß-Zumkehr 2001:15).

Wiegand hat verschiedene Interessen der Wörterbücher aufgelistet, z.B. „die Verbreitung einer Religion, die Stärkung des Nationalbewusstseins, die Rettung einer Sprache oder Sprachvarietät, die Herausbildung einer einheitlichen Schriftsprache, die Durchsetzung von Sprachnormen, die Durchsetzung sonstiger sprachkultureller oder kulturpädagogischer Anliegen, die Unterstützung sprachpolitischer Bestrebungen“ (Wiegand 1998 c:59, zit. nach Haß-Zumkehr 2001:17 – 18). Wörterbücher können als Instrument staatlicher Propaganda, oder im Gegenteil als ein Mittel der sprach- und gesellschaftskritischen Opposition dienen (vgl. Haß-Zumkehr 2001:18).

Man benutzt ein Wörterbuch vor allem dann, wenn man nach der Bedeutung eines Wortes sucht, oder um die Rechtschreibung nachzuprüfen. Man kann in einem Wörterbuch aber nur nachlesen, sich weiterbilden oder anhand dessen eine sprachliche Analyse anfertigen. Solche Werke dienen auch zur Lösung von Zweifels- und Streitfällen oder Wetten, wenn man sich beispielsweise davon überzeugen möchte, dass etwas richtig geschrieben wurde. Ein Wörterbuch ist also ein vertrauenswürdiger, zuverlässiger „Ratgeber“. Je nach Fragestellung, nimmt man dann den entsprechenden Wörterbuchtypus zur Hand (vgl. Herbst/Klotz 2003:18-19).

Es gibt drei wesentliche Wörterbuchfunktionen: die Sprachrezeption, Sprachproduktion und Sprachkorrektur. Dementsprechend unterscheidet man Rezeptions- und Produktionswörterbücher, Lese- und Schreibwörterbücher, sowie Korrekturwörterbücher (vgl. Herbst/Klotz 2003:19).

Darüber hinaus unterscheidet man noch zwischen ein- und zweisprachigen Wörterbüchern. Zweisprachige Wörterbücher verwendet man situationsbedingt, wenn es sich dabei um eine Fremdsprache handelt, beim Lesen oder Verfassen fremdsprachlicher Texte oder beim Übersetzen in oder aus einer Fremdsprache (vgl. Herbst/Klotz 2003:20).

Außer Wörterbüchern gibt es noch weitere Nachschlagewerke, wie Lexika oder Enzyklopädien. Man wählt das entsprechende Nachschlagewerk je nachdem, ob man eine sprachliche oder sachliche Information sucht. Es gibt aber Fälle, in denen man beide Arten von Nachschlagewerken benutzen kann. Manche Wörterbücher enthalten auch enzyklopädische Informationen, und manchmal ist es schwierig zwischen einem sprachlichen und außersprachlichen Wissen zu unterscheiden, weil es sich in einigen Fällen überlappen kann¹ (vgl. Herbst/Klotz 2003:21).

1.1. Informationstypen in einsprachigen Wörterbüchern

Wörterbücher beinhalten Wörterbuchartikel, welche aus einem Lemma (das Stichwort) und einem Explikationsteil bestehen. Lemmata sind sprachliche Einheiten (Wörter, Phrasen...), über die etwas ausgesagt wird. Sie bilden die Grundlage für die Gliederung des Wörterbuchs. Ein Explikationsteil enthält verschiedene Angaben zur Klassifikation oder Beschreibung des Lemmas. Diese Angaben sind einzelnen

¹ In einem Wörterbuch können z.B. auch technische Anlagen beschrieben werden und hier ist die Bedeutung nicht nur sprachlich. In einem Bedeutungswörterbuch sind also Dinge aus verschiedenen Bereichen beschrieben, nicht nur die aus dem Alltagsleben. Es handelt sich also nicht nur um sprachliches Wissen (vgl. Herbst/Klotz 2003:21).

Informationstypen zugeordnet (Bedeutungsangabe, Beispiel, Wortklassenangabe...), und können unterschiedliche lexikographische Darstellungsformen haben² (vgl. Herbst/Klotz 2003:32).

1.1.1. Definitionen

Eine Definition ist der zentrale Informationstyp eines Wörterbuchartikels. Der Leser soll eine möglichst präzise Vorstellung von der Bedeutung eines Wortes bekommen. Manchmal geht es einfach durch die Beschreibung der Bedeutung (vgl. Herbst/Klotz 2003:32-33), jedoch am besten durch „die Identifizierung des von einem Wort bezeichneten außersprachlichen Gegenstands, sein Denotatum“ (Herbst/Klotz 2003:33)

Eine Definition kann in einem einsprachigen Wörterbuch durch verschiedene Methoden geschaffen werden. Zunächst geschieht dies durch erklärende Phrasen. Man beschreibt und erklärt das Wort, durch eine Phrase, man paraphrasiert es (vgl. Herbst/Klotz 2003:33). Des Weiteren kann man ein Synonym verwenden, dieses kennzeichnet jedoch nur die denotative Bedeutung, dabei entstehen Unterschiede in Bezug auf Frequenz, Region und Stillwert. Man kann die Situation, in der das Wort verwendet wird, beschreiben oder eine enzyklopädische Information anführen (vgl. Herbst/Klotz 2003:34). Das heißt, dass das Lemma anhand einer Fachsprache oder biologischer Termini erklärt wird, dabei wird aber nicht immer die rein semantische Bedeutung bewahrt. Bei manchen Wörtern, wie z.B. geographischen Namen, werden Sachinformationen angegeben, weil es keine andere Möglichkeit gibt. Manchmal werden auch Hyperonyme und Hyponyme eingeschlossen, weil sie als Wortschatzerweiterung für die Benutzer dienen können (vgl. Herbst/Klotz 2003:35).

Bei einer Definition sollte man keine Wörter gebrauchen, die schwerer verständlich wären als das Lemma (vgl. Herbst/Klotz 2003:48). Deshalb erscheinen hier häufig lexikalische Einheiten mit hoher Frequenz³ oder Internationalismen (vgl. Herbst/Klotz 2003:52)

Ein Problem in der Lexikographie ist die Frage, wie viele Bedeutungen ein Wort überhaupt hat. Diese Tatsache unterscheidet sich in einzelnen Wörterbüchern, (vgl. Herbst/Klotz 2003:37), es hängt meistens vom Zweck des Wörterbuchs ab (vgl.

² Die lexikographischen Angaben können z. B. durch Sätze, Paraphrasen oder Abkürzungen dargestellt werden (vgl. Herbst/Klotz 2003:32).

³ Wörter, die häufig verwendet werden und den meisten Menschen bekannt sind.

Herbst/Klotz 2003:39). Manchmal ist es auch strittig, ob das, was im Wörterbuch steht, wirklich die Bedeutung als solche ist. Die Definitionen beschreiben nämlich nicht immer das Lexem, sondern den Gebrauch oder die Verwendung des Wortes (vgl. Herbst/Klotz 2003:47).

1.1.2. Beispiele

Die Funktion der Beispiele ist es, die Informationen zu ergänzen. Es sind entweder ganze Sätze oder nur Wortgruppen. Manchmal wird eine Definition erst durch ein Beispiel verständlich. Anhand der Beispiele kann man das Lemma in verschiedenen Kontexten zeigen, eine Situation evozieren, die für die Bedeutung des Wortes typisch ist. Außerdem sind Beispiele für die Darstellung der Valenz und der Kollokationen wichtig (vgl. Herbst/Klotz 2003:56). Bei diesen spielen auch inhaltliche Kriterien eine große Rolle. Die Beispiele sollten keine gesellschaftlichen oder religiösen Gruppen diskriminieren, und sollten pejorative und klischeehafte Inhalte, sowie den sexistischen Sprachgebrauch und die Darstellung der gesellschaftlichen Rolle von Frauen und Männern vermeiden (vgl. Herbst/Klotz 2003:60).

Wir unterscheiden erfundene und authentische Beispiele. Die authentischen Beispiele stammen aus schriftlichen Quellen, v.a. aus literarischen Texten, haben also den Charakter eines Belegs (vgl. Herbst/Klotz 2003:58). Die ausgewählten Zitate sollten die typische Verwendung in der Gegenwartssprache abbilden, oder im Gegenteil, als Beispiele für literarische oder historische Sprache dienen (vgl. Herbst/Klotz 2003:61).

1.1.3. Weitere Informationstypen

Einen wesentlichen Bestandteil vieler Wörterbücher bilden etymologische Informationen, v.a. in allgemeinen einsprachigen, oder in Spezial- und historischen Wörterbüchern. Es werden Formen des Wortes in früheren Sprachstufen, rekonstruierte Formen des Indogermanischen, Formen anderer Sprachen, der Quellsprachen, aus denen das Wort übernommen wurde, angeführt (vgl. Herbst/Klotz 2003:62).

Eines der wichtigsten Nachschlagebedürfnisse überhaupt sind die orthographischen Angaben. Diese Informationen sind bereits in der Anführung des Lemmas anwesend. Sie beinhalten die richtige Silbentrennung durch diakritische Zeichen, es werden auch mehrere Schreibweisen für bestimmte Wörter angegeben (vgl. Herbst/Klotz 2003:63). Oft wird dabei auch die Aussprache anhand der Transkription angeführt (vgl. Herbst/Klotz 2003:68). Wir können dort auch Relationen zu anderen

Wörtern⁴ und grammatische Angaben zur Wortklasse, Flexionsformen oder zur Valenz finden (vgl. Herbst/Klotz 2003:73). Weiterer wichtiger Bestandteil einer Wörterbuchklärung sind die Kollokationen⁵. Sie sind akkurat und vollständig und deswegen in der Fremdsprachenlinguistik und -didaktik sehr nützlich (vgl. Herbst/Klotz 2003:84).

In Wörterbüchern gibt es manchmal auch Informationen zu nationalen, regionalen und sozialen Varietäten, Angaben zur Frequenz des Lemmas, gebrauchtorientierte nicht-dennotative Bedeutungselemente⁶ und enzyklopädische Informationen.

1.2. Äquivalente in zweisprachigen Wörterbüchern

Äquivalente in zweisprachigen Wörterbüchern entsprechen nicht dem Informationstyp Bedeutungsangabe in einsprachigen Wörterbüchern, obwohl entsprechend kompetente Benutzer sowohl die einsprachigen als auch die zweisprachigen Wörterbücher als Informationsquellen über die Bedeutung benutzen können (vgl. Herbst/Klotz 2003:108).

Einige Übersetzungsäquivalente sind leichter zu erfassen als die Definitionen. Allgemein lässt sich sagen, dass zweisprachige Wörterbücher eine niedrigere fremdsprachliche Kompetenz haben und die Bedeutungen nicht so präzise beschrieben werden, wie bei den einsprachigen Wörterbüchern (vgl. Herbst/Klotz 2003:109). Das Äquivalent trägt im Gegensatz zur Definition nichts zur Bedeutungserläuterung bei. Wenn jemand die Bedeutung des Lemmas in seiner Muttersprache nicht kennt, hat für ihn das Äquivalent keinen Sinn. Das Äquivalent dient dazu, einen Ausdruck aus der Muttersprache mit einem Wort der Fremdsprache in einem fremdsprachigen Text ausdrücken zu können, wobei die Bedeutung gleich bleibt (vgl. Herbst/Klotz 2003:110).

Zwei Wörter sind dann äquivalent, wenn ihre formalen Ausdrücke, sowie ihre Bedeutungen übereinstimmen (vgl. Herbst/Klotz 2003:112). Viele Wörter einer Sprache unterscheiden sich von ihren Entsprechungen in anderen Sprachen (vgl. Herbst/Klotz

⁴ Es sind Beziehungen, die zwischen Lemma und anderen Wörtern bestehen, wie Synonymie, Antonymie, Hyperonymie (Oberbegriff), Meronymie (Teil des Ganzen) oder Zugehörigkeit zu Wortfamilien. Bei Synonymen ist es problematisch - es ist schwer Wörter zu finden, die auf allen Ebenen ganz synonym sind, oft sind das regionale oder nationale Varianten (vgl. Herbst/Klotz 2003:70-71).

⁵ Kollokationen sind in einer Sprache übliche Verbindungen; es ist jedes Miteinandervorkommen von benachbarten Wörtern in Sätzen (vgl. Herbst/Klotz 2003:83).

⁶ Darunter gehört die assoziative Bedeutung, Wörter, die einer sozialen oder regionalen Varietät, angehören, des Weiteren situations- und themenbezogene Gebrauchsspezifika, sprechaktbezogene Bedeutungselemente und die zeitliche Dimension (vgl. Herbst/Klotz 2003: 88-91).

2003:116), und es gibt auch Fälle, in denen man kein adäquates Äquivalent zu einem Lexem finden kann, oder es gibt auch keines⁷. Dann ist es besser, anstatt eines Äquivalentes, der dem Ausdruck nicht ganz entsprechen würde, eine Bedeutungsangabe anzuführen (vgl. Herbst/Klotz 2003:125).

1.3. Wörterbuchtypen

Je nachdem, zu welchem Zweck ein Wörterbuch dient, entstehen verschiedene Wörterbuchtypen. Wir unterscheiden Spezial- und allgemeine Wörterbücher. Allgemeine Wörterbücher sprechen ein breites, unspezifisches Publikum an und dementsprechend ist auch die Auswahl der Informationen breit und unspezifisch⁸ (vgl. Herbst/Klotz 2003:200). Im Gegensatz dazu orientieren sich Spezialwörterbücher an einen bestimmten Teil der Sprache oder der Sprachbeschreibung oder an einen bestimmten Nachschlagezweck und sind einem kleineren und spezifischeren Teil des Publikums vorbehalten⁹ (vgl. Herbst/Klotz 2003:201).

Die einzelnen Spezial-Wörterbücher lassen sich in Gruppen einteilen, je nachdem, welcher dieser Gesichtspunkte sie speziell ausmacht. Es sind zum einen Segmente des Wortschatzes einer Sprache. In diese Gruppe gehören Fremdwörterbücher, Fachwörterbücher oder Namenwörterbücher. Zum anderen die explizite Darstellung von Einzelaspekten der sprachlichen Beschreibung, wie in etymologischen, orthographischen, Aussprache-, Valenz-, phrasal-Verb-, oder Idiom-Wörterbüchern. Des Weiteren die Besonderheit der Anordnung oder Zugriffsstruktur, wie in Thesauri, rückläufigen Wörterbüchern und in Bildwörterbüchern (vgl. Herbst/Klotz 2003:201). Außerdem die Beschreibung einer Varietät einer Sprache, die keinem nationalen Standard entspricht, wie in Dialekt-Wörterbüchern, und die Besonderheit des Zielpublikums. Hier reihen sich Lerner-, Korrektur-, Fehler-, Reisewörterbücher oder Wörterbücher für Kinder ein (vgl. Herbst/Klotz 2003:202).

Zu den wichtigsten Spezial-Wörterbüchern mit einer breiteren Zielgruppe reihen sich die etymologischen und historischen Wörterbücher ein. Die etymologischen Wörterbücher sind sehr umfangreich, informieren über Veränderungen der

⁷ Am meisten passiert das bei den sog. Kulturspezifika, Wörtern, deren Bedeutung an eine Kultur gebunden wird (vgl. Herbst/Klotz 2003:124).

⁸ Beispielsweise *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* von Ruth Klappenbach und Wolfgang Steinitz; *Duden-Universalwörterbuch*; *Wahrings Deutsches Wörterbuch* (vgl. Herbst/Klotz 2003:200)

⁹ Hier zählt man also auch fachsprachliche Wörterbücher. Weniger spezifisch ist der Benutzerkreis bei den Wörterbüchern, die an einen bestimmten Aspekt der sprachlichen Beschreibung gerichtet sind, z.B. an die Aussprache oder Valenz (vgl. Herbst/Klotz 2003:201).

orthographischen und phonologischen Form des Wortes und auch über die morphologischen, semantischen und syntaktischen Eigenschaften. Sie beinhalten auch Informationen, die man in einem allgemeinen Wörterbuch finden kann, und verfügen überdies noch über authentische Belege über die Verwendung eines Wortes in früheren Sprachstufen und geben mittlerweile auch ausgestorbene Wörter an (vgl. Herbst/Klotz 2003: 202). Man unterscheidet außerdem historisch-philologische Wörterbücher, die sich an die philologischen Spezialisten richten (vgl. Herbst/Klotz 2003:203). Der deutsche Vertreter dieser Gruppe ist das *Deutsche Wörterbuch* der Brüder Grimm.

Eine weitere wichtige und häufig aufgesuchte Gruppe der Spezialwörterbücher stellen die Rechtschreibwörterbücher dar. Ihr Zweck ist es, Information über die Orthographie, und zwar auch in bestimmten Wendungen und Flexionsformen des Wortes aufzuzeigen. Typisch für sie ist die große Anzahl an Lemmata, aber nur wenige Angaben zu anderen Eigenschaften der Wörter, z.B. *Duden Band I. Die deutsche Rechtschreibung* (vgl. Herbst/Klotz 2003:210).

Fremdwörterbücher sind für den gewöhnlichen Nutzer unverzichtbar. Für die Lerner einer Fremdsprache sind allgemeine und enzyklopädische Lerner-Wörterbücher bestimmt. Man findet darin gut verständliche Definitionen, viele Beispiele, Angaben zur Grammatik und zur Valenz, Kollokationen, pragmatische und lernspezifische Informationen oder auch regionale und nationale Varietäten (vgl. Herbst/Klotz 2003:242-243), z.B.: *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*.

1.4. Informationsbasis von Wörterbüchern

Das Wörterbuch wird als ein autoritatives Werk betrachtet. Ziel der Wörterbuchhersteller ist es, die richtige Information bereitzustellen. Hier entsteht die Frage, was die richtige Information eigentlich ist (vgl. Herbst/Klotz 2003:267). Es geht darum, wie die Informationen für ein Wörterbuch gewonnen werden. Zum Gewinnen der Informationen benutzt man folgende Techniken: Introspektion, Informantenbefragung, Sammlungen von Belegstellen aus authentischem Sprachmaterial und Korpora. Oft gehen die Wörterbuchhersteller auch von anderen Wörterbüchern aus (vgl. Herbst/Klotz 2003:268). Dies dient dazu, sich einen Überblick zu verschaffen; „größere Sprachangemessenheit kann nur durch Erforschung der Sprachwirklichkeit erreicht werden“ (Haß-Zumkehr 2001:23).

Mit der Introspektion ist die eigene Sprachkompetenz gemeint. Die eigene Kompetenz basiert auf eigener Erfahrung, und man geht davon aus, dass auch die meisten anderen Sprecher dasselbe Verständnis der Sprache haben. Es handelt sich also um kein kollektives Sprachwissen und Gesamtwortgebrauch, es ist sehr subjektiv (vgl. Haß-Zumkehr 2001:22). Auf der Introspektion der Lexikographen beruhen oft die zweisprachigen Wörterbücher (vgl. Herbst/Klotz 2003:269). Für die Äquivalenzbeziehungen gibt es weder Parallel- noch Übersetzungskorpora in ausreichender Größe, man muss sich also auf die Intuition der Lexikographen verlassen. Auch die Bewertung der Korpusmaterialien erfordert die Intuition. Die morphologischen Eigenschaften eines Lexems, seine Valenz oder sein Kollokationsverhalten sind relativ objektiv ermittelbar, komplizierter ist es hinsichtlich der Bedeutungsbeschreibung (vgl. Herbst/Klotz 2003:270).

Die lexikographischen Daten kann man auch anhand von Informantenbefragungen, und Tests verarbeiten. Die zuverlässigsten und wichtigsten Datenquellen sind jedoch während der letzten zwanzig Jahre die Korpora geworden (vgl. Herbst/Klotz 2003:273).

Eine lange Tradition haben die Belege. Man sammelt Materialien¹⁰ mit beispielhafter Benutzung einer Sprache, ihres Teils oder eines Wortes, und diese werden dann exzerpiert (vgl. Haß-Zumkehr 2001:23). „... Belegstellen und sonstige aus den Texten ablesbaren Eigenschaften der Stichwörter werden mit genauem bibliographischem Nachweis der jeweiligen Stelle auf Zettel geschrieben und die Zettel dann alphabetisch sortiert“ (Haß-Zumkehr 2001:23). Je mehr Kontext man gewinnt, desto mehr erfährt man über die Bedeutung des Wortes. In einem Wortartikel werden dann alle diese Zettel zusammengefasst (vgl. Haß-Zumkehr 2001:23).

Die Belege haben in einem Wortartikel zwei verschiedene Funktionen. Erstens dokumentiert ein Beleg den Sprachgebrauch und die Aussage im Wörterbuch wird durch Zitierung einer authentischen Quelle bestätigt. Durch diese Belege können Benutzer die von den Lexikographen festgestellten Ergebnisse überprüfen. Zweitens haben sie die Funktion als Beispiel zu dienen. In älteren Wörterbüchern benutzte man häufig Belege, die von bedeutenden Schriftstellern stammten (vgl. Herbst/Klotz 2003:272), sie hatten hier wahrscheinlich eine normative und ästhetische Funktion (vgl. Herbst/Klotz 2003:273).

¹⁰ Literarische Werke, Zeitschriften, Handbücher, wissenschaftliche Nachschlagewerke... (vgl. Haß-Zumkehr 2001:23)

In der Belegpraxis entsteht die Problematik, dass die Belege das darstellen können, was die Lexikographen beabsichtigten mit ihnen darzustellen. Bei den dokumentierenden Belegen, die zur sprachlichen Analyse dienen, „besteht die Gefahr, dass durch die Belege das Unübliche und nicht das Übliche für wichtig gehalten wird, so dass ein verzerrtes Bild von der Sprachwirklichkeit entsteht“ (Herbst/Klotz 2003:271). Die Belege stützen dann die Anschauungen der Lexikographen (vgl. Herbst/Klotz 2003:273).

2. Sprache des Nationalsozialismus

Damit man die Wörterbücher des Dritten Reichs erforschen kann, muss man erstens etwas über die sog. NS-Sprache wissen, die auch als LTI¹ bekannt ist. Es handelt sich um die Sprache der Zeit des Nationalsozialismus, „der Epoche der deutschen Geschichte, in der die Politik von der nationalsozialistischen Partei bestimmt wurde“ (Maas 2000:1980)². Diese Zeit wird als eine Zäsur in der Geschichte der deutschen Sprache wahrgenommen. Die Sprache dieser Zeit hängt eng mit der damaligen Politik zusammen, weil gerade die Sprache zur politischen Propaganda der Partei stark genutzt wurde (vgl. Maas 2000:1980).

Es ist fraglich, ob die Sprache des Nationalsozialismus ein Gegenstand der Sprachwissenschaft ist (vgl. Maas 2000:1981). Es geht eher um ein bestimmtes gesellschaftliches Verhältnis in der Sprachpraxis, das als NS-Sprache bezeichnet wird (vgl. Maas 2000:1982). Die Sprache in diesem Sinne meint „keinen spezifischen Gegenstand der sprachwissenschaftlichen Disziplin, sondern die Gesamtheit der Bedingungen der Sprachpraxis, also ein Arbeitsfeld auch von Historikern, Politologen, Sozialpsychologen“ (Maas 2000:1982).

2.1. Die Rolle der Sprache für die nationalsozialistische Herrschaft

Die NS-Sprache erscheint schon in Hitlers *Mein Kampf*, wo der Autor, dessen Ziel es war, Massen zu gewinnen, die Grundlage für seine Propaganda schuf (vgl. Müller 1994:28). Zum größten Teil etablierte sich die NS-Herrschaft gerade durch die Sprache (vgl. Bauer 1988:14). In keinem anderen Gesellschaftssystem wurde die Sprache so wichtig wie im Faschismus (vgl. Bauer 1988:30). Die Partei organisierte viele öffentliche Veranstaltungen, bei welchen sich v. a. Hitler und Goebbels als meisterhaft-fanatische Redner gezeigt haben. Auf diese Weise verbreitete die Partei vor ihrer Machtergreifung ihre Vorstellungen und Ideologie.

Die Reden hatten solchen Erfolg, „weil sie verschiedenen Gruppen von Unzufriedenen sehr geschickt nach dem Munde redeten“ (von Polenz 1999:548). Die Nationalsozialisten hatten ideale Voraussetzungen, den Menschen alles Mögliche zu

¹ Die Abkürzung LTI stammt vom jüdischen Autor Victor Klemperer. Sie wurde aus dem lateinischen *Lingua Tertii Imperii*, also Sprache des Dritten Reichs gebildet (vgl. Müller 1994:15).

² Es schließt den Zeitraum vom 30. 1. 1933, als Hitler zum Reichskanzler ernannt wurde, bis zum 8. 5. 1945, als Deutschland kapitulierte, ein. Der Nationalsozialismus existierte jedoch schon früher, die NSDAP wurde 1919 gegründet (vgl. Maas 2000:1980).

versprechen und einzureden, weil viele von der Wirtschaftskrise erschüttert und von der Weimarer Republik³ enttäuscht waren (vgl. Bauer 1988:36). Die NSDAP präsentierte sich als Partei des Neuen, sie versprach Veränderungen auf allen Gebieten (vgl. Bauer 1988:41). Das begrüßten die Arbeitslosen, die Mitglieder der Jugendbewegung, die über den Versailler Vertrag Grollenden, Militaristen, antiliberalen Konservativen, Großindustriellen, die Gegner der Weimarer Republik, Deutschtümler, Nationalchauvinisten, Sündenbock-Sucher, Fremdenhasser, Rassisten und Antisemiten (vgl. von Polenz 1999:548). Für die Unzufriedenen und Radikalen waren bei der Herbeiführung der faschistischen Diktatur der forsche, arrogante und rücksichtslose Wortschatz wichtig. Dazu gehörten auch die Umwertungen der negativen Wörter ins Positive durch neue Kontextrelationen. Für politisch Konservative und traditionell Gebildete war die Verwendung von Vertrauen erweckenden traditionellen Schlüsselworten wirksam, wie *Art, Arbeit, Charakter oder Ehre* (vgl. von Polenz 1999:550). In der Sprache des Dritten Reichs spiegeln sich also die kollektive und politische Situation, der Zorn, die Hemmungen und ihre Überwindung und die inneren Widersprüche der Menschen wider (vgl. Bauer 1988:16-17).

Die gewaltigsten Propaganda-Mittel waren die Figur eines Führers⁴, des Retters der Nation, Rachsucht gegen die „nationale Schmach“, Ausbau von Feindbildern und die Diffamierung der Juden (vgl. Bauer 1988:14). Die NS-Propaganda wurde auf Lügen gebaut, die Realität wurde nicht gezeigt und alle Verbrechen wurden vertuscht. Es wurde viel übertrieben und pompös dargestellt (vgl. Bauer 1988:77).

Hitler war Befürworter einer „volkstümlichen“ Propaganda, weil die unteren Schichten der Gesellschaft leicht zu manipulieren waren. Deswegen sollte die NS-Sprache allen Schichten gut verständlich sein, um breite Massen gewinnen zu können (vgl. Müller 1994:28). Manchmal näherte sich das NS-Deutsch aus diesem Grund einer Vulgärsprache, z.B. der Berliner Gassenjargon wurde zur Propaganda missbraucht (vgl. Müller 1994:29).

Der nationalsozialistische Jargon diente nicht nur als Propagandasprache, sondern auch zur Tarnung der Absichten und Taten der Nazis (vgl. Müller 1994:28). Sie stilisierten die Wirklichkeit, wie sie wollten. Sie benutzten Tarnungen für ihre

³ Die Nationalsozialisten waren streng gegen die Weimarer Republik orientiert. Vor der Machtergreifung entstanden verschiedene Verspottungsnamen wie *Novemberrepublik, Geldsackrepublik, Schwindeldemokratie, Schwindelstaat, Unstaat*. Die parlamentarische Politik wurde als *Schaukelpolitik* bezeichnet (vgl. Pechau 1935:24-28).

⁴ Die Idee des Führerprinzips stammt aus der germanischen Heldenzeit und besteht darin, dass der „fähigste“ die Macht erhält und andere ihm gehorchen, er ist für die Taten des Volkes verantwortlich. Es soll den Gegensatz zum Parlament und zur Korruption darstellen (vgl. Pechau 1935:20).

Absichten auch in der öffentlichen Rede, „indem sie sie in derartig brutale, plumpe Sprüche verpackten, dass normal denkende Menschen es nicht für ernst, jedenfalls nicht für wirklich halten konnten“ (Bauer 1988:144). Später wurde diese Sprache nicht nur im Rahmen der Politik gebraucht, sondern sie wurde in alle Lebensbereiche und auf alle Gruppen der Bevölkerung übertragen, sogar auch auf diejenigen, die im Dritten Reich verfolgt wurden (vgl. Müller 1994:28). Alle mussten sich dem NS-Sprachgebrauch anpassen, es mussten Mittel, Vorstellungen und Worte verwendet werden, deren häufiger Gebrauch ihre Dominanz noch verstärkte (vgl. Bauer 1988:10). „Das staatliche Gewaltmonopol wirkte in dieser Zeit, stärker als je zuvor, zugleich als Sprachmonopol“ (Bauer 1988:58).

Durch die Macht der speziellen Sprache wurde Kontrolle über Menschen ausgeübt. Kontrolle der öffentlichen Meinung, Mobilisierung der Massen und Ausschaltung politischer Alternativen waren für das nationalsozialistische Regime grundlegend (vgl. Maas 2000:1982).

2.2. Charakteristik und Merkmale der NS-Sprache

Die NS-Sprache ist keine spezifische Sprache, es handelt sich eher um verschiedene Merkmale, die in der Sprache des Dritten Reichs zu betrachten sind. Diese Merkmale erscheinen aber in ähnlicher Weise auch bei anderen Jargons (vgl. Müller 1994:57). Die Sprache war also nicht neu. Es war eine Mischung aus verschiedenen Schlagwörtern und aus dem Gedankengut, dem die konservativen Deutschen in den 20er und 30er Jahren vertrauten (vgl. von Polenz 1972:157). Die Nationalsozialisten bedienten sich des längst gewohnten, üblichen politischen Sprachgebrauchs, typischer Ausdrücke für linke sowie rechte Gruppen (vgl. von Polenz 1999:548). Die Grundlage der NS-Sprache fand ihren Ursprung in anderen Bewegungen und Ideologien: „im Geist der Freiheitskriege und der bonapartistisch korrumpierten Reichsidee, in Obrigkeitsdenken und Staatskirchentum, in preußischem Militarismus und wirtschaftlichem Expansions-Chauvinismus, in Historismus und Antisemitismus, in Romantik und Biedermeier, in Jugendbewegung und Georgkreis“ (von Polenz 1972:157)⁵.

⁵ Eine politisch wirksame Sprache entstand schon in den ersten Jahren der französischen Revolution mit Agitationsstilen, Schlagwörtern, Metapherentypen, Vagheit, Mehrdeutigkeit und Umdeutungen. Nach der Reichsgründung 1871 radikalisierte sich der politische Sprachgebrauch in Deutschland zum Nationalchauvinismus, Imperialismus und Antisemitismus. Dies ist dem nationalsozialistischen Sprachgebrauch vorhergegangen (vgl. von Polenz 1999:523).

Die NS-Sprache hatte v.a. eine Appellfunktion, typisch ist ihre einfache Struktur, ihr geringer Wortschatz und die Wiederholung von Schlagwörtern und Redewendungen. Dafür war die gesprochene Sprache sehr bedeutsam, weil sie spontan und affektiv war (vgl. Müller 1994:29). Die NS-Sprache missbrauchte traditionelle, scheinbar harmlose Denk- und Verhaltensmuster, denn diese konnten leicht in den Faschismus überführt werden (vgl. Bauer 1988:30). So wurden auch sonst unschädliche Ausdrücke zu Trägern der NS-Ideologie. Im Rahmen der Gleichschaltung⁶ verschwanden auch die Fachsprachen. Die Schriftsprache war dem Stil der Rede angepasst (vgl. Müller 1994:29). Man könnte es als ein Verschleierungsstil bezeichnen. Typisch dafür ist Häufung des Ausdrucks zur Verstärkung der Bedeutung, falsches Pathos durch unangebrachte Kampf Stimmung, Schwulst und Superlativismus (vgl. Smidt 1970:156).

Texte hatten einen bombastischen Charakter, sie bestärkten die Anhänger des Nationalsozialismus in ihren Überzeugungen und bedrohten zugleich in derselben Wendung den Gegner mit Verstoßung und Verfolgung (vgl. Bauer 1988:30). Typische Phänomene der damaligen Rede waren primitive, eindringliche und schlagkräftige Vorstellungen und Parolen, Verbreitung des Hasses gegen die Feinde der NS-Ideologie und gegen die Juden, Verherrlichung des Führers, Eigenlob und Floskeln der Unterwürfigkeit, erhabene Formeln und Glaubenssätze, die aber moralisch unerträglich waren und alle bisherigen Zivilisationen verspotteten. Die Aussagen waren eine Mischung aus Dummheit und Brutalität (vgl. Bauer 1988:35). Die Parolen der Nazis sollten total gelten und ließen keine Infragestellung zu (vgl. Bauer 1988:186). Die Sprache voll von Hass, Gewalt und Brutalität führte dazu, dass die Menschen auch danach handelten. Menschen, unter diesen auch Kinder, beschimpften und beleidigten die Minderheiten oder Gegner des Nationalsozialismus und drohten mit Konzentrationslagern (vgl. Bauer 1988:60).

Die Tatsache, dass die Sprache der Nationalsozialisten brutal, gewaltsam und totalitär war, ist nicht das Wichtigste und Gefährlichste. Wichtiger war die Wirkung der außersprachlichen Elemente, wie z.B. die Behauptung *Alle Juden gehören aufgrund...*; es ging um eine Demagogie. Es kam zur „Störung des Verhältnisses zwischen Meinung

⁶ Mit der Gleichschaltung meint man die „Aufhebung des politischen und organisatorischen Pluralismus durch Anpassung der vorgefundenen Organisationsstrukturen bestehender Körperschaften und Institutionen an das nationalsozialistische Führerprinzip“ und gleichzeitig „Anpassung des Denkens und Handelns an die nationalsozialistische Weltanschauung“ (Schmitz-Berning 1998:277).

und Wirklichkeit“, weil die Nazis die Voraussetzung der Gültigkeit und der Wahrheit des Gemeinten missbrauchten (vgl. von Polenz 1972:160).

Charakteristisch war auch die predigthafte Syntax und Wortstellung, die Auflösung semantischer Kontextrelationen⁷, sowie die Bevorzugung des Wortesprechens anstatt des Sätze-Sprechens, was typisch für den chauvinistisch-faschistischen Stil war. Die Sprache wurde dann eher emotional als sinntragend. Man verwendet Abstrakta ohne einen Prädikationszusammenhang, sie fungieren nur als Symbole für bloße Wortinhalte, ihre Bedeutung ist leer⁸ (vgl. von Polenz 1972:164).

Die NS-Sprache weist viele Widersprüche auf. „Im Gegensatz zum militärischen Ideengut steht die religiöse Verbrämung der Kriegs- und Mordgedanken. Schwulst, Pathos und Kitsch, Stilelemente, die der Trivialliteratur⁹ nahestehen, werden neben Elementen des Jargons der Geisteswissenschaften¹⁰ verwendet“ (Müller 1994:52).

2.3. Der nationalsozialistische Wortschatz

Die Merkmale der NS-Sprache beziehen sich nicht nur auf den Stil der Sprache, sondern auch auf den Wortschatz. Die Basis des Wortschatzes bildet die Rassenlehre, die Blut-und-Boden-Theorie, der Militärjargon, biologisierende Ausdrücke, bewegungstechnische Wörter und Archaismen (vgl. Müller 1994:57). Zentrale Begriffe sind daher *Rase*¹¹, *Blut*¹², *Volk*¹³, und *Deutschland*. Diese wurden entweder mit emotionalen Wörtern oder mit Wörtern aus dem militärischen, technischen und religiösen Bereich ergänzt. Die typischen Begriffe sind gleichzeitig mit Hitlers ideologischen Grundsätzen entstanden (vgl. Müller 1994:41). Die deutschen Bürger wurden als Volksgenossen¹⁴ angedredet, wobei „Volksgenosse ist nur derjenige, der

⁷ Beispielsweise *östlicher Bolschewismus* bedeutet nicht den Gegenbegriff zum westlichen Bolschewismus, sondern es wird durch das Epitheton *östlich* pejorisiert (vgl. von Polenz 1972:164)

⁸ Die Herkunft ist in hymnischer Dichtung und in Liturgien begründet. Die Appellfunktion tritt an Stelle der Darstellungsfunktion (vgl. von Polenz 1972:164).

⁹ Beispielsweise *was jedes deutsche Herz entflammt, im Lichte seiner Freiheit, der arischen Blutes ist, von Mann und Ross* (vgl. von Polenz 1972:163).

¹⁰ Beispielsweise *im Bewusstsein, Sein oder Nichtsein, deutsches Wesen, unsere Kultur, geschichtliche Auseinandersetzung, ehrwürdiger Kontinent, alle geschichtlichen und menschlichen Vorstellungen* (vgl. von Polenz 1972:163).

¹¹ Rasse ist Grundpfeiler der NS-Weltanschauung, „die Ideologie der Höchstwertigkeit der Arier, des Untermenschentums der Juden“ und der Rassenhygiene“ (Schmitz-Berning 1998:481)

¹² Blut wurde entweder als „rassisch geprägte Erbmasse eines Volkes“, also auch als ein Synonym für Rasse, oder als „mythisch überhöhtes Symbol begriffen“ (vgl. Schmitz-Berning 1998:109).

¹³ Hier im Sinne von „Eine durch Rasse und gemeinsamen Volksboden geprägte naturhafte Gemeinschaft von gemeinsamer Abstammung, Geschichte, Sprache und Kultur, die einer starken Führung und Erziehung und Ausrichtung bedarf“ (Schmitz-Berning 1998:642).

¹⁴ Die Bezeichnung „Deutscher“ wurde durch den Ausdruck Volksgenosse ersetzt, weil ein Deutscher jeder zufällig sein kann, aber Volksgenosse wurde man. Nicht alle Deutschen waren Volksgenossen (vgl. Pechau 1935:17).

deutschen Blute ist“ (vgl. Pechau 1935:17) und der Hitler-Gruß „Heil Hitler“ war üblicher als „Guten Tag“.

Neubildungen gab es eher selten. Der nationalsozialistische Wortschatz bestand v.a. aus älteren Wörtern, wobei viele umgedeutet oder umgewertet wurden (vgl. Müller 1994:57). Wörter stammen meistens aus der Bismarck-Zeit, aus dem Wilhelminismus, aus dem altösterreichischen Deutschnationalismus und aus dem Rassismus und Antisemitismus (vgl. von Polenz 1999:549). Die demokratische Bewegung des 19. Jh. hatte viele Fremdwörter in den deutschen Wortschatz eingebracht, wie z.B. *Parlament, Sprecher, zur Ordnung rufen, Tagesordnung, Koalition, Staatsbürger, öffentliche Meinung, Revolution, Streik*. Einige Wörter tendierten zu Schlagwörtern, Tarn- oder Schimpfwörter, wie *Anarchismus, Materialismus, Kommunismus, Marxismus, Sozialismus, Kapitalismus, Bourgeoisie, Proletarier* (vgl. von Polenz 1972:156). Manche Wörter stammen auch aus der deutschen Romantik, wie *Bann, abmeiern, Ahn, anerben*; einige wenige auch aus dem Religiösen¹⁵, z.B. *Blutfahne, Blutzeuge, Bonze, Erbsünde*. Zu erkennen ist das Vorbild des italienischen Faschismus, Wörter wie *Arbeitsschlacht, Braunhemd* (vgl. von Polenz 1999:549).

Es handelt sich um eine geringe Anzahl von Wörtern, die ständig wiederholt wurden. Die Aneinanderreihung derselben steigerte den Affektgehalt, inhaltlich wurde aber nichts Neues hinzugefügt (vgl. Müller 1994:41).

Nicht alle Begriffe der NS-Sprache konnten in den Alltagswortschatz überführt werden. Das galt für die speziellen Ausdrücke des Rassen-, Erbgesundheits- und Erbhöferechts und für Wörter des staatlichen Massenmordes – *Endlösung* und *Euthanasie*¹⁶ (vgl. von Polenz 1999:549). Diese wurden also tabuisiert und durch Euphemismen ersetzt – *abgeholt werden, Konzertlager* (vgl. Haß-Zumkehr 2001:203). Allen bekannt dagegen waren die Ideologiewörter, wie z.B. *Arier, Blutschande, entartete Kunst* oder *Blut und Boden*; des Weiteren dann die Organisationsnamen und Verwaltungswörter, wie *Arbeitslager, BDM-Mädel, Deutsche Christen* usw. (vgl. von Polenz 1999:549).

¹⁵ Religiöse, technische und militärische Metaphern waren schon seit der französischen Revolution für alle radikalen Richtungen üblich (vgl. von Polenz 1999:550).

¹⁶ „Euphemistisch für Tötung geistig, psychisch, körperlich Behinderter, mit zunehmendem Einfluss der SS auch gesunder Unangepasster; ferner Tötung arbeitsunfähiger KZ-Häftlinge“ (Smits-Berning 1998:215).

2.3.1. Neubildungen

Die Neubildungen dienten meistens zur Benennung der Parteiorganisationen und Organisationsformen im gesellschaftlichen Bereich. Auch neue Einrichtungen und Funktionen wurden benannt. Sachen, die schon früher existierten, wurden mit einem anderen Namen der NS-Ideologie angepasst (vgl. Müller 1994:30). Die Verwaltungs- und Organisationswörter dienten zur Alltagskommunikation, Stabilisierung, Erzwingung von Kollaboration, Unterwerfung und Hinnahme der Zwangsmaßnahmen (vgl. von Polenz 1999:550).

Auch Begriffe, die scheinbar einen rein funktionalen Charakter hatten, wurden zu den Ideologie-Trägern (vgl. Müller 1994:30). Die Ideologie wirkte sich z.B. auf Wörter wie *Betriebsführer*, *Betriebsgemeinschaft* oder *Arbeitsfront* aus. Die Wörter *Winterhilfswerk* oder *Wehrsport* schienen Funktionswörter zu sein; es handelte sich tatsächlich jedoch bei *Winterhilfswerk* um ein Tarnwort für Steuer und Kriegsfinanzierung und bei *Wehrsport* um einen Euphemismus für Wehrdienst und Kriegsvorbereitung. „Selbst dann, wenn sich diese Benennungen auf ganz reale Einrichtungen und Gegenstände beziehen, sind sie in gewissen Fällen überredende Wortneubildungen“ (Dieckmann 1964:84, zit. nach Müller 1994:31). „Unter ideologischen Gesichtspunkten gesehen, sind sie auf der konnotativen Ebene einem bestimmten politischen System zuzuordnen“ (Müller 1994:31).

Die meisten Neubildungen wurden jedoch mit *NS-* und *Reich-* als ersten Komponenten der Zusammensetzung gebildet, und waren als bloße Funktionswörter gedacht, z.B. *NS-Frauenhaft*, *NS-Studentenbund*, *Reichsgeschäftsstelle* (vgl. Müller 1994:31).

Es gibt also zwei Gruppen von Neubildungen. Funktionswörter, die oft mit der ersten Komponente *Reich-* oder mit dem Wort *nationalsozialistisch* gebildet sind, und Wörter, „die propagandistische Qualitäten haben und damit ideologisch tendenziös sind, z.B. *Eintopfsonntag*, *Volksgenosse*, *Volksempfänger*; oder als Tarnwörter und Euphemismen funktionieren, z.B. *Winterhilfswerk*, *Notopfer Berlin*“ (Müller 1994:32). Es gibt noch eine Gruppe von Neuprägungen. Es sind ideologische Begriffe, die meist aus der Blut-und-Boden-Theorie oder Rassenideologie stammen, oft sind das Komposita mit *Rasse-*, *Volk-* und *Blut-* (vgl. Müller 1994:32).

2.3.2. Umdeutungen und Umwertungen

Umdeutungen und Umwertungen sind für die NS-Sprache von großer Bedeutung, weil sie den größten Teil des NS-Wortschatzes bilden (vgl. Müller 1994:33). Die Nazis haben gerne Wörter ihrer politischen Gegner übernommen, diese umgedeutet, und dann für eigene Zwecke benutzt. Es wurde häufig einem Begriff ein Begriff des Gegners gegenübergestellt, z.B. *Kulturvolk – Sklavenkolonie, jüdisch – arisch, Volksgenosse – Judengenosse* (vgl. Müller 1994:34).

Die Bedeutung der Wörter wurde häufig mit einem entweder positiven oder negativen Adjektiv verändert, z.B. *Sozialismus* – mit *national* wurde es positiv begriffen und mit *international* negativ. Es sind oft Adjektive, die pejorative Bedeutung hatten, wie *jüdisch, bolschewistisch* oder *marxistisch*. Beispielsweise das Wort *Demokratie* wurde selbst pejorativ verstanden und als Schimpfwort verwendet, mit dem Adjektiv *völkisch* wurde es aber zum Positiven verändert, genau wie in den Komposita *Führerdemokratie* oder *Volksdemokratie*. Negativ bewertet wurden auch Begriffe, wie *Gesellschaft, Liberalismus, Internationalismus* oder *Kosmopolitismus*. Einige Begriffe aus dem Bereich der Folgen des Ersten Weltkriegs wurden entweder pejorativ verwendet oder negativ als Schlagwörter in die Propagandasprache aufgenommen, z.B. *Kriegsschuldfrage* → *Kriegsschuldfrage*; *Novemberrevolution* → *Novemberverbrechen*; *Versailler Friedensvertrag* → *Versailler Schmachvertrag/Schmachfrieden* (vgl. Müller 1994:35).

Aus manchen negativen Ausdrücken wurden dagegen positive gemacht, wie das Wort *fanatisch*; bis 1933 wurde das Wort pejorativ gebraucht, in *Mein Kampf* gibt es Belege für die positive Bewertung (vgl. Müller 1994:36). Einen positiven Sinn erhielten auch viele Wörter der Gewalt wie *rücksichtslos, brutal, kämpferisch, blind, unduldsam* oder *wild* (vgl. Müller 1994:37).

Es kam auch zur Bedeutungserweiterung von manchen Wörtern, wie bei *Konzentrationslager, Blutvergiftung* und *Blutschande*. Manchmal wurde die ursprüngliche Bedeutung ganz unterdrückt, wie z.B. bei dem Wort *Konzentrationslager* (vgl. Müller 1994:37).

Die Umdeutungen und Umwertungen erkennt man dadurch, dass sie in mehreren Ideologien auftauchen, sie sind also ideologisch polysem, wie *Demokratie* oder *Sozialismus*. Wörter, die nur einer Ideologie angehören, sind z.B. *volkseigen, Volksaktie*, oder in der NS-Sprache *Führergrundsatz, Blutbewusstsein*. Diese Wörter

sind dann lange oder für immer tabu in einer Gesellschaft und man verwendet sie nicht mehr (vgl. Müller 1994:39).

2.3.3. Häufige Verwendung von Vokabeln

Typisch ist die Wiederholung von Schlagwörtern und Redewendungen. Oft gebrauchte Wörter dabei sind: *Volk, Reich, Rasse, Jude, Arier, Blut, Kampf, rein, heldenhaft, deutsch, hart, arisch* – im positiven Sinne; *jüdisch, bolschewistisch, ausländisch, feige* – im negativen Sinne. Die meisten Begriffe wären ohne den Kontext als ganz normale Wörter verstanden worden, weil sie als einzelne Begriffe keine propagandistische Bedeutung haben (vgl. Müller 1994:37). An einem Einzelwort kann man nicht ohne Kontext erkennen, dass es einer Ideologie angehört, während es bei den Komposita, die von Anfang an für eine Ideologie-Sprache geschaffen wurden, offensichtlich ist, wie bei *Rassengedanke, Judenfrage, Staatsmaschine, Völkerfrühling, Wohlfahrtsausschuß* oder *Heimatsvertriebener* (vgl. Müller 1994:38). Bei den Neuprägungen besteht ein „klarer Zusammenhang zwischen Sprachzeichen und außersprachlich-ideologischer Realität“ (Müller 1994:39), weshalb sie leicht der NS-Sprache zuzuordnen sind, im Gegensatz zu den häufig gebrauchten Wörtern.

2.3.4. Nominalstil

Ein weiteres Phänomen der NS-Sprache war der Nominalstil, wo Adjektive, Adverbien, Präpositionen und Verben durch Substantive ersetzt wurden, v.a. durch Substantive mit der Endung *-ung*: *Verhimmelung, Mammonisierung, Flüssigmachung, Wehrlosmachung*. Die Sprache wurde dadurch bürokratisiert und ein deutschtümelndes Sprachelement betont. Typisch war auch die Häufung von Adjektiven mit dem Suffix

-mäßig: *wehrmäßig, weltanschauungsmäßig, materialmäßig, waffenmäßig* (vgl. Müller 1994: 49), die Verwendung stark emotionaler Wörter wie *Rotmord* oder *Judenkanaille*, und Wortverbindungen mit einem sprichwortartigen Ursprung: *Wissen ist Blei, Charakter ist Gold* usw. (vgl. Müller 1994:50).

Ein weiteres Merkmal des Nominalstils waren die Abkürzungen, sie wurden zwar auch früher z.B. in der Studentensprache oder Wirtschaftssprache häufig verwendet, aber erst in der NS-Sprache wurden sie auch mündlich gebraucht und erhielten einen Schlagwortcharakter. Meistens waren das Abkürzungen für die langen Namen verschiedener Organisationen wie *nationalsozialistische*

Betriebszellenorganisation → NSBO, BDM, HJ, NSDAP, SS, SA, KDP. Dazu zählt auch eine Gruppe von Kurzwörtern, wie GESTAPO, USCHLA (vgl. Müller 1994:50).

2.3.5. Sprachlicher Totalitarismus

Die totalitären Wörter und Wendungen¹⁷ waren leicht zu durchschauen, zu den häufig verwendeten gehörten z.B.: *jeder, alle, vollkommen, für ewige Zeiten, unzerstörbar, einzig überhaupt in Frage kommend, stolz, groß, hoch, mächtig, Welt, Großmacht, Ehre, Ansehen, Kampf, Sieg, Mut, vorwärts*; diese wurden in verschiedenen Kontexten und Häufungen als Appelle gebraucht, um kollektiven Gruppenegoismus zu erzeugen (vgl. von Polenz 1972:160).

Den sprachlichen Totalitarismus können wir auch im Gebrauch von *wir-* und *unser-Stil* beobachten, „mit dem der Redner dem Hörer eine undiskutierte und undiskutable Gemeinsamkeit suggeriert“ (von Polenz 1972:161). Das *wir* stellt in unklarem Kontext *das Volk* oder *die Nation* dar und das zeugt von der sprachlichen Mythisierung des Volksbegriffs. Weitere totalitäre Sprachmittel war der kollektive Singular: *der Germane, der Jude* anstatt von *die Germanen und die Juden*; und die Privation: *nichtjüdisch, nichtarisch, undeutsch, ungeistig, Unzucht, entartet*. Dabei ist die gefährliche Antonymie *arisch – nichtarisch* zu bemerken (vgl. von Polenz 1972:161). Einem unklaren *Wir*-Begriff stand ein verteufelter und auch unklarer *Nicht-Wir*-Begriff gegenüber und so entstand ein sprachlicher Terror (vgl. von Polenz 1972:162). Die Beschönigung der einen und Diffamierung der anderen Seite ist typisch (vgl. Bauer 1988:73).

2.3.6. Wortschatz der Rassenlehre

Der Großteil des NS-Vokabulars stammt aus der Rassenlehre,¹⁸ anhand derer Hitler seine Politik legitimierte (vgl. Müller 1994:42). Eine wichtige Rolle in Hitlers Weltanschauung¹⁹ spielt der Sozialdarwinismus, „nach dem die höherwertigen Rassen die minderwertigen verdrängen“ (Müller 1994:42). „Mit Hilfe der pseudowissenschaftlichen Terminologie und allerhand vorausgegangenen

¹⁷ Die totalitäre Sprache ist auch kein neues Phänomen, sie gab es z.B. auch in der Wilhelminischen Zeit (vgl. von Polenz 1972:160-161).

¹⁸ „Wissenschaft von den Rassen der Menschheit, ihren Eigenschaften und ihrer Geschichte“ (Schmitz-Berning 1998:512).

¹⁹ „Nach nationalsozialistischer Interpretation ein von Rasse, Charakter, Schicksal bestimmtes Wertsystem, das für das deutsche Volk von Nationalsozialismus repräsentiert wird“ (Schmitz-Berning 1998:686).

Untersuchungen beweisen die Nazis, was immer ihnen nötig erscheint“ (Müller 1994:43).

Die Majorität des Rassenlehre-Wortschatzes ist vor der Machtübernahme Hitlers entstanden, sein Ursprung liegt aber schon im frühen 19. Jh.²⁰ Rassistische Wörter und biologisierende Ausdrücke wurden bereits zur Bismarckzeit verwendet. Diese gehörten zu den beliebtesten Diffamierungsmitteln. Die Rassenlehre umfasst Wortfamilien mit *Blut* und *Leben* oder *Rasse*-, wie *Rassenhygiene*²¹ und *Rassenschande*²²; typisch war der Begriff *Instinkt*, die Begriffe *Parasiten* und *Schädlinge* für Juden, sowie viele der propagandistischen Nazi-Floskeln, wie *Volk ohne Raum* oder *Der Lebensraum* (vgl. Müller 1994:42).

Es gibt noch Begriffe, die ursprünglich eine biologische Realität darstellten und später zu mythischen Symbolen wurden. Diese dienten als „affekthaltige Elemente, die den Gefühlswert einer Aussage steigern, wie z.B. *Blut* (*Blutfahne*, *Blutorden*)“ (Müller 1994:43). Die Blut-und-Boden-Mystik²³ war etwas wie Religionsersatz. Neben *Blut* hat auch *Boden* einen starken symbolischen Wert und sollte v.a. die Landbevölkerung ansprechen (vgl. Müller 1994:43).

Innerhalb der Rassenlehre findet man auch verschiedene Schimpfwörter, v.a. für die Juden. Es sind meist Begriffe aus der Sphäre der Schädlinge und Mikroben, welche den Zweck hatten den Feind zu degradieren. Juden, Marxisten und andere Feinde wurden als *Ungeziefer* bezeichnet, z.B. „*Parasiten im Körper anderer Völker*“ (vgl. Müller 1994:43-44). Juden wurden in Hitlers Wortschatz beispielsweise als *der Wurm im faulenden Leib*, *Pest-Ansteckung*, *Bazillenträger schlimmsten Grades*, *ewige Zersetzungsbakterie der Völker*, *der Schmarotzer*, *ein Blutsauger der Völker* beschrieben (vgl. Jäckel 1999:59).

2.3.7. Militärsprache

Ein weiteres wichtiges Element der NS-Ideologie war die Idee von Kampf und Krieg, hier schöpften die Nazis wieder aus Darwin und Nietzsche. Aber auch der Krieg selbst wirkte sich auf die Sprache aus. Die Militärsprache wurde auch im zivilen

²⁰ Die Rassentheorien stammen aus der Mitte des 19. Jh. von dem Begründer Joseph Artur Comte de Gobineau. Er hat auch den Begriff arisch auf die „weißen“ übertragen (vgl. von Polenz 1999:542).

²¹ „Maßnahmen zur optimalen Erhaltung und Verbesserung der rassistischen Eigenart und Erbgesundheit des Volkes“ (Schmitz-Berning 1998:511).

²² Der Ausdruck Rassenschande stammt aus dem „Blutschutzgesetz“ – „Außerehelicher Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes“ (Schmitz-Berning 1998:520).

²³ *Blut und Boden* ist das zentrale Schlagwort „für die mythisch überhöhte Verbundenheit der Blutgemeinschaft des Volkes, insbesondere der Bauern, mit dem besiedelten Territorium“ (Schmitz-Berning 1998:110).

Bereich benutzt, sie fand sich in den Namen der neuen Einrichtungen, Institutionen und technischen Neuerungen wider, wie z.B. *Wehrkunde*, *-wissenschaft*, *-kreis*, *-paß*, *-wirtschaft*; *Schnellboot*, *Unterwasserstreitkräfte*, *Bombenflugzeug*, *Düsenjäger*, *Bordwaffen* (vgl. Müller 1994: 44). Beliebte Wörter waren *Kampf* und *kämpferisch*, und unter Verwendung der Zusammensetzungen, Wörter wie *Arbeitsfront*, *Rechtsfront*, *Geburtenschlacht* oder *Ernährungsschlacht* (vgl. Müller 1994:45).

Das Ziel der Erweiterung der Militärsprache in alle Lebensbereiche lag darin, den Krieg ins Bewusstsein der Menschen zu bringen und dadurch einen Krieg mit der Unterstützung des Volkes zu inszenieren (vgl. Müller 1994:45).

Typisch sind auch Wörter der Dynamik und Bewegung, die „den Menschen in Gefühlsüberschwang versetzen und zur Aktion antreiben“ (Müller 1994:45). Diese da sind beispielsweise *kraftvoll*, *wichtig*, *Abwehraktion*, *Gemeinschaftsaktion*, *Wille* und *Kraft* – *Willenseinsatz*, *Einigkeitswille*, *Machtwille*, *Durchschlagskraft*, sowie verschiedene Komposita mit *schlagen*.

2.3.8. Tarnsprache

Die NS-Sprache war eine „Sprache der Lüge und Tarnung“ und dies wurde nicht nur durch die Euphemismen verdeutlicht, die meist leicht zu entlarven waren, wie z.B. *muss das Schwert entscheiden*, *Auseinandersetzung*, *Kampf* anstatt *Krieg*, *aufklären* statt *propagieren*, *Krise* für *Niederlage*, *Minderheitenstatus* für *Pogrom* (vgl. von Polenz 1972:162). Es gab Tarnnamen für die Einlieferung in ein Konzentrationslager: *abführen*, *überstellen*, *verlegen*, *wagonnieren*, *auswandern*, *reisen*, *evakuieren*, *Schutzhaft*, *Transport* und für Tötung: Komposita mit *Sonder-/sonder-*, *Sonderaktion*, *-aufgabe*, *-behandlung*; *Endlösung*, *Euthanasie*. Diese Terminologie verwendete besonders das Oberkommando der Wehrmacht, denn sie teilte dem Volk Berichte über die Entwicklung des Krieges mit, Erfolge wurden hervorgehoben und die Niederlagen bagatellisiert. Wörter für den Rückzug: *Absetzbewegung*, *Frontverkürzung*, *sich absetzen*; für Niederlagen: *Abwehrerfolge*, *Engpaß*, *Krise* (vgl. Müller 1994:48). Solch eine Tarnsprache wurde auch für andere Kriege charakteristisch.

2.3.9. Religiosität

Hitler übertrug Elemente des christlichen Glaubens auf seine Politik, und sich selbst sah er als den Messias an. Die Nazis behaupteten, dass sie Gottes Wort und Wille verkündeten. Häufig wurde von einem Tausendjährigen Reich gesprochen, das auf die

Offenbarung des Propheten Johannes zurückgeht. Dies sind Merkmale einer „politischen Religion“, was wiederum kein neues Phänomen war (vgl. Müller 1994:46).

Man benutzte Begriffe und Wortverbindungen wie *Vorsehung, Segnung, unser Glaube, wundersames Leben, Mission, prophezeien, Märtyrer, Wegbereiter, Blutzengen, heilig, heiliger Zorn, von deutschem Herzen, hohe Weltsendung, Brüder, Liebe zur Muttersprache und Heimat, unsere Väter und Gott, letzte Opfer, auferstehen* usw. (vgl. von Polenz 1972:162). Mit diesen religiösen Ausdrücken wollten sich die Nazis die „Aura des Gottgeschaffenen“ verschaffen und damit eine Pseudoautorität gewinnen (vgl. Müller 1994:46-47). Es handelt sich also wieder um ein Legitimierungsmittel.

2.3.10. Archaismen

Die Nationalsozialisten beriefen sich auf das Traditionelle und Archaische, sie wollten zurück zu den Quellen des Germanischen. Aus diesem Grund wurden alte Wortformen wiederbelebt und „Neues wird umbenannt nach dem alten Muster“ (Müller 1994:47), z. B. *das Bauerntum* wird jetzt zum *Reichsnährstand*. Weitere Beispiele: *Stämme, Germanen, Schwerter, Schutzwälle, Ostmark* (vgl. Müller 1994:47). Man benutzte *ward* anstatt *wurde* und beliebt war auch das Genitivattribut: *des deutschen Volkes Jugend* (von Polenz 1972:163).

Es kam zur Wiederbelebung der Runen, die Abkürzung SS wurde mit einer altgermanischen Schrift geschrieben (vgl. Müller 1994:47). Sie übernahmen auch andere alte Symbole wie z.B. das Hakenkreuz.

2.3.11. Fremdwörter, Purismus und Verdeutschungen

Auf die sprachliche Entwicklung im Dritten Reich übten auch die Puristen, Deutsche Sprachverein DSV, Einfluss aus. Ihren Höhepunkt erreichten sie schon beim Ausbruch des ersten Weltkriegs²⁴. Sie wollten die deutsche Sprache „rein“ erhalten, die Wissenschafts- und Fachsprachen vereinfachen und deswegen lehnten sie Fremdwörter ab. Die Idee des Sprachvereins war es, durch die Förderung der deutschen Sprache das deutsche Volksbewusstsein zu pflegen (vgl. Müller 1994:53).

²⁴ Der Sprachpurismus hatte zwei Wurzeln: erstens wurde die Sprache nicht als ein bloßes Kommunikationsmittel gesehen, sondern als ein rein und echt erhaltenes Idol – ein typisches Merkmal des Nationalismus; und zweitens die lange diachronische Tradition der Sprachwissenschaft, die in Deutschland mehr als in anderen Ländern gepflegt wurde (vgl. von Polenz 1972:154).

Die NS-Ideologie wurde auf die Sprachwissenschaft übertragen, indem die Wörter jüdischen Ursprungs verbannt wurden, sowie Wörter mit dem Ursprung im 19. Jh., weil sie für zu akademisch und behördlich gehalten wurden (vgl. Müller 1994:53). Der Sprachverein wurde von den Nazis gefördert, bis der DSV den Fremdwortgebrauch der NSDAP-Mitglieder zu kritisieren anfang. Hitler sah die Fremdwörter als eine Bereicherung der Sprache an und fand es positiv, wenn ihn die Menschen nicht vollständig verstehen konnten (vgl. Müller 1994:54). Man kann die Fremdwörter auch gut als Euphemismen missbrauchen – *evakuieren, liquidieren*. Sie haben eine starke Suggestionskraft, weshalb Fremdwörter wie *Garant, fanatisch, Paladin, Symbol, heroisch* usw. beliebt waren. Fremdwörter wurden auch als Schimpfwörter verwendet: *Intellektueller, Bolschewist, Journaille, infam* (vgl. Müller 1994:55).

Neben den Fremdwörtern wurden auch häufig Verdeutschungen benutzt. Einige Fremdwörter, die als negativ bewertet wurden, weil sie z.B. an alte demokratische Einrichtungen erinnerten, wurden durch Verdeutschungen ersetzt. Auf der anderen Seite wurde ein positiv bewertetes Fremdwort einer Verdeutschung bevorzugt, z.B. *Individuum* stammt aus dem Liberalismus, deshalb lieber *Persönlichkeit; Humanität* wurde auch für jüdisch-liberalistisch gehalten X *Menschlichkeit*; aber in dem Fall von *Propaganda* X *Werbung* ist das Fremdwort besser bewertet. Neubildungen, anstatt von *Reporter* → *Bildberichterstatter*, *Kunstkritik* → *Kunstbericht/-betrachtung*, *Redakteur* → *Schriftleiter*, *Literatur* → *Schrifttum*, *Philosophie* → *Weltanschauung* (vgl. Müller 1994:55).

2.3.12. Andere Phänomene

Zu erwähnen ist der Superlativismus, der die Pseudomonumentalität darstellen sollte. Beliebt sind die Präfixe *höchst-, größt-*, und die Wörter *gewaltigst, großartigst*. Außer dem grammatischen Superlativ gibt es noch andere Sprachformen, die diesen Charakter haben (vgl. Müller 1994:49), z.B. *tausendjähriges Reich, Großdeutschland, Großeuropa, Großlebensraum; totaler Krieg; Totallösung, heroisch, absolut, nie dagewesen* (vgl. Smidt 1970:156).

Die NS-Sprache verwendete und bildete auch neue Komposita. Viele beginnen mit der ersten Komponente *Groß-*: *Großdeutsch, Großkundgebung, Großoffensive, Großkampftag*; oder mit *Raum*: *Raumordnung, Raumpolitik, Raumgedanke*. Beliebt waren auch Komposita aus drei und mehreren Elementen. Es gab viele Derivationen mit

Suffixen, wie z.B. *-tum*, *-heit*, *-schaft*, aber auch Neubildungen, wie *Volksheit*, *Deutschheit*, *Rassengebundenheit* (vgl. Müller 1994:51). Die Bildungen mit *-tum* wurden für Gruppenbezeichnungen zur Ideologisierung des Gruppenbewusstseins genutzt: *Deuschtum*, *Judentum*, *Christentum* (vgl. von Polenz 1972:164).

3. Wörterbücher im Dienste der Propaganda

Wörterbücher spielten im Dritten Reich eine wichtige Rolle, davon zeugt auch die gesteigerte Produktion in dieser Zeit (vgl. Müller 1994:58). Die Lexikographie und die Wörterbücher sind bedeutsame Elemente des allgemeinen Wissens und des Bildungssystems einer Gesellschaft; in den Wörterbüchern des Dritten Reichs spiegelte sich die zeitgemäße Kultur wider, die damals erheblich von der nazistischen Ideologie geprägt war (vgl. Haß-Zumkehr 2000:135). Diese Wörterbücher enthielten den neu entstandenen Wortschatz, Erklärungsangaben entsprachen der NS-Ideologie und sie waren auch um nicht-philologische Attribute bereichert. Dadurch haben sie zur Durchsetzung der nationalsozialistischen Sprache und Ideologie beigetragen und dienten folglich der nationalsozialistischen Propaganda (vgl. Haß-Zumkehr 2001:204).

Für die Nationalsozialisten war der Einfluss der außersprachlichen Faktoren auf die Literatur jeglicher Art von großer Bedeutung, weil sie dadurch die Bevölkerung manipulieren konnten (vgl. Müller 1994:58). „Die Wörterbücher waren für die Indoktrination der deutschen Bevölkerung und derjenigen okkupierten Länder wichtig“ (Haß-Zumkehr 2000:138). Außer den historischen, gesellschaftlichen und politischen Bedingungen beeinflussten die Wörterbücher auch selbst ihre Autoren. In dieser Zeit waren es Professoren der Sprachwissenschaft, die mit der nationalsozialistischen Ideologie sympathisierten. Am meisten beeinflusst waren diejenigen Wörterbücher, die in der späteren NS-Ära entstanden sind, weil die Propaganda zu dieser Zeit allmählich stärker wurde (vgl. Müller 1994:58).

Die ideologische Beeinflussung findet man nicht nur in den Worterklärungen, sondern auch im Vorwort oder in den Beispielen bei den orthographischen Angaben. Die Wörterbücher wurden aus diesen Gründen massenhaft für den Unterricht eingesetzt (vgl. Müller 1994:60). „Schon vor 1933 gibt es Belege dafür, dass Germanisten in Vorreden zu wissenschaftlichen Werken politische Ereignisse aus nationalsozialistischen Beweggründen erwähnen“ (Müller 1994:60). Nach 1933 entstanden nach dem NS-Muster neu bearbeitete Auflagen der Wörterbücher (vgl. Müller 1994:60).

3.1. Wörterbucharbeit im Dritten Reich

Die Wörterbucharbeit basierte in dieser Zeit auf der diachronischen Methode der Sprachwissenschaft (vgl. Müller 1994:77), und infolge dessen, war die Anpassung der

lexikographischen Konzepte der NS-Ideologie nicht so schwer (vgl. Haß-Zumkehr 2001:207). Die Germanisten haben den Nationalsozialismus als Fortsetzung der Romantik¹ gesehen und aufgrund dessen haben es die Lexikographen möglich gemacht, dass die Wörterbücher der Propaganda dienten (vgl. Haß-Zumkehr 2001:207). Die Sprachwissenschaft wurde von der Regierung unterstützt, ihr Grundgedanke war dementsprechend „die Theorie, dass die politische Einheit eines Volkes mit der Einheit der Sprache gerechtfertigt wird“ (Müller 1994:77).

Nach der Machtergreifung gingen die Nazis dazu über die Menschen mit den neuen Ideen und der Ideologie bekannt zu machen (vgl. Müller 1994:62), weshalb der öffentliche Sprachgebrauch durch die Gleichschaltung der Medien² von der Partei kontrolliert wurde. Dank dieser Kontrolle war es möglich, die Verbreitung bestimmter Wörter zu lenken, sowie andere wiederum zu verhindern. Der Wortschatz musste zuerst die Zensur durchlaufen. Für diese Sprachlenkung sorgte das *Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda* mit dem Minister Joseph Goebbels. Außerdem gab es konkrete Fakten und Maßnahmen, die sich auf die Verlage und Verfasser bezogen. Am 10. 5. 1933 fand die Verbrennung der Bücher von unerwünschten Autoren, v.a. jüdischer Herkunft, oder von politischen Gegnern an den Universitäten statt. Viele Enzyklopädien und Fachschriften, die mit dem Nationalsozialismus nicht in Einklang waren, konnten nicht mehr herausgegeben werden und wurden als wertlos bezeichnet (vgl. Müller 1994:63).

Seit September 1933 gab es eine dem Propagandaministerium unterstellte Institution für direkte Kontrolle über die Verleger, Autoren und Buchhändler – die *Reichskulturkammer* mit der Abteilung *Reichsschrifttumskammer*. Alle, die im Bereich der Literatur tätig sein wollten, mussten ihre Mitglieder sein, wobei nur diejenigen mit arischer Herkunft und nicht politisch Verdächtige aufgenommen wurden (vgl. Müller 1994:64). Für denjenigen, der erfolgreich sein wollte, war die Parteimitgliedschaft, die Mitgliedschaft in NS-Organisationen und ein geeigneter Buchinhalt eine Selbstverständlichkeit. Daraus ergab sich, dass die Verleger von Fachliteratur sowie von Wörterbüchern den Nationalsozialisten stattgegeben mussten, was sich nicht nur auf den Inhalt der Wörterbücher auswirkte. Seit April 1934 fungierte noch die *Parteiämliche Prüfungskommission* (PPK) für die Fachliteratur und Nachschlagewerke. Ihr Bestandteil

¹ Die Sprachwissenschaftler des Nationalsozialismus hatten die romantische Schule mit den Vertretern Brüder Grimm, Franz Bopp und Wilhelm von Humboldt als Vorbild. Die Romantiker betonten den Zusammenhang von Sprache und Nation, waren gegen die Kleinstaaterei und für die Einheit des Großdeutschen Reichs (vgl. Müller 1994:70-71).

² In Medien sollten die gewollten Wörter in gesteigertem Maße gebraucht werden, was sich dann in der Literatur und in Wörterbüchern widerspiegelte (vgl. Müller 1994:63).

war die *Reichsstelle für das Schul- und Unterrichtsschrifttum* sowie ein *Arbeitskreis für wissenschaftliche und lexikalische Veröffentlichungen*. Die PPK achtete darauf, dass die NS-Ideologie in den Werken richtig verwendet wurde (vgl. Müller 1994:65).

Im Dritten Reich entstand eine neue Kategorie von Fachwörterbüchern, die der NS-Ideologie gewidmet waren und eine Indoktrination vermittelten. Diese Wörterbücher wirkten seriös und waren v.a. an Laien gerichtet. Sie beinhalteten das NS-Vokabular und dessen richtige Auslegung mit dem Ziel, dass diese Begriffe in den allgemeinen Wortschatz übergingen. Zu dieser Kategorie gehörten: *Politisches ABC des neuen Reichs. Schlag- und Stichwörter für den deutschen Volksgenossen*, *Das Wörterbuch zur Erblehre und Erbpflege (Rassenlehre)*, *Wehr-Lexikon. Was jeder Deutsche von der Wehr wissen muß*“ (vgl. Müller 1994:66).

Der Propaganda kamen jedoch die allgemeinen Wörterbücher für den alltäglichen Gebrauch viel mehr zugute, als diese speziellen NS-Wörterbücher, weil ein allgemeines Wörterbuch jeder besaß. In den handüblichen Wörterbüchern konnte man die ideologischen Gedanken zwischen neutralen Informationen gut verschleiern. Dies war besonders effektiv, da es an dieser Stelle nicht zu erwarten war. Demgegenüber in einem speziellen Wörterbuch, das nur NS-Wortschatz beinhaltete, hätte man gleich angemerkt, dass es propaganda-gerichtet war. Diese Wörterbücher fanden meist große Beachtung bei der Bevölkerung und waren an die breite Masse gerichtet, was bei der Verbreitung der Ideologie in alle Bevölkerungsschichten ein Vorteil war (vgl. Müller 1994:67).

Neu bearbeitete Nachschlagewerke sollten bestimmte Kriterien erfüllen: über die neuesten politischen Ereignisse informieren, Personen der Führungsschicht behandeln und NS-Symbole abbilden. Diejenigen, die diesen Anforderungen nicht entsprachen, wurden aufgrund der *Verordnung über den Vertrieb volksschädlichen Schrifttums* aus dem Jahre 1934 verboten (vgl. Müller 1994:67). Das erste mehrbändige Nachschlagewerk dieser Art und zugleich eines der führenden und größten mehrbändigen Nachschlagewerke in Deutschland war *Meyers Kleines Lexikon* des Dudenverlags, insbesondere die Auflage aus den Jahren 1936-1942, die völlig im NS-Sinne bearbeitet wurde (vgl. Müller 1994:67-68)

Es gab auch Wörterbücher, die für die Deutschen im Ausland bestimmt waren, z.B. das *Deutsche Wörterbuch* von Felbinger/Schwarz war für die Sudetendeutschen bestimmt. Hitler hatte die Vorstellung vom Deutsch als Weltsprache, deshalb wurde

auch ein Lehrprogramm für die deutsche Sprache in den okkupierten Ländern geplant, wofür man spezieller Wörterbücher bedurfte (vgl. Müller 1994:69).

3.1.1. Bedeutsame Wörterbücher im Dritten Reich

Wegen dem Gedanken des Zusammenhangs zwischen Sprache und Nation wurde das *Deutsche Wörterbuch* (DWB) der Brüder Grimm sehr bewundert (vgl. Müller 1994:70), was man auch daran sehen kann, dass die Arbeit an dem Wörterbuch während des Krieges nicht unterbrochen wurde. Die NS-Sprachwissenschaftler haben ihre Ideen übernommen und für eigene Zwecke missbraucht (vgl. Müller 1994:71-72). Betont wurde das „Vaterländische“ an Jakob Grimms Arbeit und die Ablehnung der Fremdwörter in DWB. Nicht erwähnt wurde, dass viele der Textbelege von jüdischen Autoren stammten (vgl. Müller 1994:73).

Der nationale und deutschtümelnde Aspekt des DWBs ist auch im Vorwort von Grimm offensichtlich, ihre Nachfolger haben sich an diese Idee gehalten und die Nazis haben diese dann ins Extrem gesteigert. Aus diesem Grund ist es bemerkenswert, dass in den Vorworten der Bände aus der NS-Zeit keine Erwähnung über die nationalsozialistische Richtung des Werks zu finden ist (vgl. Müller 1994:73). Die nationalsozialistische Beeinflussung besteht darin, dass es in den Beispielen Elemente des NS-Lebens und der Ideologie gibt und einige Belege aus den Werken der Nazis stammen, sogar aus dem Buch *Mein Kampf* (vgl. Müller 1994:74)

Bedeutsam war auch das *Deutsche Wörterbuch* von Hermann Paul. Es handelt sich um ein einbändiges, wissenschaftlich gerichtetes Wörterbuch, das 1935 von Karl Euling bearbeitet wurde (vgl. Müller 1994:77). Ein weiteres einbändiges Wörterbuch ist Friedrich Kluges *Etymologisches Wörterbuch*. Dieses war wissenschaftlich und geschichtlich orientiert. Es wurde von Alfred Götze bearbeitet, der als „Führer“ der damaligen Wort- und Namensforschung betrachtet wurde und als der beste Bearbeiter galt (vgl. Müller 1994:77-78).

Die Position zwischen dem einbändigen Wörterbuch von Hermann Paul und dem Grimmschen Wörterbuch nimmt *Trübners Deutsches Wörterbuch* ein. Es ist ein mehrbändiges wissenschaftliches Wörterbuch, benannt nach Karl Trübner, der Hauptverfasser war jedoch Alfred Götze. Es sollte, wie das DWB, als ein Haus- und Handbuch der Deutschen dienen. Es wurden auch keine Fremdwörter aufgenommen, hingegen wurde der NS-Wortschatz häufig vertreten (vgl. Müller 1994:78).

Besonders wichtig und typisch für die Wörterbücher im Nationalsozialismus ist jedoch die Tatsache, dass Götze den antisemitischen Aspekt in die Bewertung von Sprache hineinbrachte und Modewörter und Abkürzungen jüdischen Ursprungs verwarf (vgl. Müller 1994:78-79).

3.2. Der in den Wörterbüchern eingeschlossene Wortschatz

In den gemeinsprachlichen neuhochdeutschen Wörterbüchern wird die Standardsprache abgebildet.³ In den Wörterbüchern des Dritten Reichs ist es aber anders, weil der Jargon der NSDAP als Gemeingut des deutschen Wortschatzes angesehen wurde.⁴ Eine Sondersprache wurde als Standardvarietät begriffen, es wurde also eine Art künstliche Standardvarietät geschaffen (vgl. Müller 1994:99). Mit Hilfe der Lexikographie kam es zur Verschiebung der deutschen Standardvarietät von der Schriftsprache zu einer Varietät der gesprochenen Sprache. Eine mündlich produzierte Propagandasprache wurde aufgeschrieben (vgl. Haß-Zumkehr 2000:139). Es handelt sich um sprachlichen Totalitarismus und Gleichschaltung, weil es um Sprache einer bestimmten politischen Partei geht und alle anderen Gruppenvarietäten aus der Standardsprache ausgeschlossen wurden, v.a. der Wortschatz der Intellektuellen und Gelehrten (vgl. Haß-Zumkehr 2000:140). „Wenn Gebrauchswörterbücher etwas abbilden, wird daraus automatisch die Repräsentation einer Norm – aus der mündlichen Standard- wird die Leitvarietät der Sprachgemeinschaft“ (Haß-Zumkehr 2000:40).

Die Sprachwissenschaftler haben in ihren Vorworten behandelt, welche Wörter in die Wörterbücher und zugleich in den allgemeinen Sprachgebrauch eingeschlossen sein sollen: erwähnt wurden Gegenstände der Parteiorganisationen, aber über Begriffe, die ideologisch umgedeutet oder umgewertet wurden, wurde nicht gesprochen – in den Wörterbuchartikeln sind sie jedoch vorhanden (vgl. Müller 1994:100). Nicht erwähnt wurde auch, dass die Wörterbücher unter NS-Gesichtspunkten bearbeitet wurden. Aufgeführt wurde, in welchen Gebieten der Sprache Neubildungen entstehen, jedoch der ideologische Einfluss verschwiegen, was als natürliche Entwicklung der Sprache erklärt wurde. Betont wurde die Aufnahme der Worte der gesprochenen Sprache (vgl. Müller 1994:101). Diskutiert wurde, was als Schlagwort gilt, später wurden nämlich

³ Von den fach- und wissenschaftssprachlichen Begriffen und regionalen Varietäten wurden nur diejenigen verzeichnet, die von allgemeinsprachlichem Interesse waren. Spezielle Jargons wie Verbrecher-, Gauner- oder Soldatenjargon wurden nicht verzeichnet (vgl. Müller 1994:98).

⁴ Die Rechtfertigung für die Verbreitung des NS-Jargons war, dass die Wörterbücher doch aktuell sein sollen, weil es eine der Qualitätsanforderung für Wörterbücher darstellt (vgl. Haß-Zumkehr 2001:112).

auch solche Wörter in Wörterbücher eingeschlossen (vgl. Müller 1994:102). Die Sondersprachen innerhalb der NS-Sprache, z.B. den Jargon der SA, beinhalteten die Wörterbücher nicht, und wenn doch, dann nur teilweise⁵ (vgl. Müller 1994:103).

Die Merkmale und Begriffe aus dem NS-Jargon wurden in den Wörterbüchern nicht immer nur positiv verstanden, z.B. im Vorwort zum *Deutschen Wörterbuch* von Hermann Paul wurde betont, dass es nicht die NS-Sprache abbildet, im Gegenteil, es sollte helfen, diese Sprache zu vermeiden (vgl. Müller 1994:102). Bei Wehrle wurde der Nominalstil kritisiert, die übertriebene Verwendung der Endung *-tum* und zu lange und unnötige Komposita wie Reichsmilchversorgung oder Kriegshirnverletzte, sowie die Verwendung einiger Abkürzungen wie GROHAB (vgl. Müller 1994:103).

3.3. Wie fungiert die Propaganda in Wörterbüchern

Der Unterschied zwischen einer propagandistischen und kulturellen Funktion eines Wörterbuchs liegt darin, dass die Kultur durch alle drei sprach-kommunikativen Funktionen⁶ vermittelt wird, während eine Ideologie v.a. die Appellfunktion bevorzugt, denn die Adressaten sollen dadurch von etwas überzeugt werden. Eine Propaganda ist dementsprechend eine Überzeugungsarbeit und in den Wörterbüchern, die ihr dienen, steht die Überzeugung schon in der Einleitung (vgl. Haß-Zumkehr 2001:205). Dies wurde aber nicht explizit ausgedrückt, sondern es ging eher um implizite Appelle. Gerade diese verdeckte Manipulation erwies sich als besonders wirksam (vgl. Haß-Zumkehr 2000:136). Die impliziten Appelle wurden in den Wörterbüchern nämlich für eine Darstellungsfunktion ausgegeben. Manche Beispiele, v.a. diejenigen, die selbst von den Lexikographen geschaffen wurden, können selbst als Ausdruck der damaligen Kultur oder als implizite Appelle zur Übernahme einer bestimmten Ideologie verstanden werden. Der ideologische Einfluss zeigt sich auch in der Formulierung der Außentexte, in den Quellen, in der Auswahl der Lemmata und der Beispielbelege (vgl. Haß-Zumkehr 2000:137).

⁵ Der Jargon der SA, sowie die Gaunersprache und Soldatenjargon galten jedoch als offizielle Varianten, über die in wissenschaftlichen Werken gesprochen werden durfte, aber z.B für die Sprache der Konzentrationslager oder für das Tarnvokabular galt das nicht (vgl. Müller 1994:104).

⁶ Wir unterscheiden: „1) Darstellungsfunktion – sprachliche Ausdrücke dienen der Darstellung konkreter oder abstrakter Gegenstände; 2) Symptomfunktion – sprachliche Ausdrücke geben etwas über den Sprecher und seine Welt zu erkennen; 3) Appellfunktion – sprachliche Ausdrücke dienen der Aufforderung“ (Haß-Zumkehr 2001:205).

3.3.1. Aspekte der NS-Ideologie in den Außentexten

In vielen Wörterbüchern wird der Gedanke im Sinne von Grimm hervorgehoben, dass die Sprache ein Definiens für das Volk ist. Einerseits wurde das durch die Tradition gegeben, andererseits waren die Autoren verpflichtet, in die Vorworte das Bekenntnis zur Nation zu erwähnen (vgl. Müller 1994:79), damit sie den, für den Nationalsozialismus typischen Kultus der eigenen Sprache, den Benutzern nahebringen konnten (vgl. Müller 1994:80). Mit dem Nationalsozialismus wurde dann jedoch allmählich „der nationale Leitkonzept der Sprache durch die Leitkonzepte Rasse und Blut verdrängt“ (Haß-Zumkehr 2000:139). Die Lexikographen suchten nach einer neuen Legitimierung ihrer Tätigkeit, die Sprache wurde nun also mit der Rasse verbunden (vgl. Haß-Zumkehr 2000:139), und die Arbeiten von Jakob Grimm dienten als Rechtfertigung für die Rassenpflege (vgl. Müller 1994:81). Auch das Führerprinzip wurde auf die Lexikographie übertragen, ein Wörterbuch wurde oftmals als Führer bezeichnet, z.B. bei Hoffmann/Block (vgl. Haß-Zumkehr 2000:139).

Ein weiterer Aspekt, der auf die Wörterbucharbeit Einfluss übte, ist der Wehrgedanke⁷, der Krieg und die Expansionspolitik. Der Sprachkampf wird als Parallele zur realen Wehrsituation angesehen (vgl. Müller 1994:85-86). In den Vorworten kann man die positive Einstellung zum Krieg sehen, verwendet wurden auch Metaphern aus dem militärischen Bereich.

Obwohl die Dialekte von den Nazis abgelehnt wurden, weil sie die Propagierung des Großdeutschen störten(vgl. Haß-Zumkehr 2001:114), haben die regionalen Varietäten eine Sonderstellung in den meisten Wörterbüchern (vgl. Müller 1994:89). Es wurden sogar Idiotikone herausgegeben. Das Ziel der Lexikographen nämlich war es, den deutschen Sprachraum in Mundartwörterbüchern vollständig darzustellen (vgl. Müller 1994:90).

Den Expansionsgedanken sieht man in der Idee, die deutsche Sprache zu einer Weltsprache zu machen und sie zu verbreiten. Zu ihrer Verbreitung dienten die zweisprachigen Wörterbücher. Im Jahre 1941 kam es aus diesem Grunde zur Einführung der Antiqua anstatt von Fraktur (vgl. Müller 1994:93).

Die Verehrung und Mythologisierung der Sprache im Dritten Reich hatte die Pflege der Muttersprache und ihre „Reinhaltung“ von Fremdwörtern zur Folge. Der Purismus beeinflusste also auch die Wörterbücher, oft waren ihre Autoren selbst

⁷ Mit dem Wehrgedanken ist Darwins Kampf ums Dasein der Rassen gemeint (vgl. Müller 1994:85).

Puristen, beispielsweise Alfred Götze oder Theodor Matthias (vgl. Müller 1994:94). Die Wörterbücher waren dazu bestimmt, für ein Fremdwort die entsprechende deutsche Variante zu liefern, die auch im Sprachgebrauch als Ersatzwort benutzt wurde. Es gab auch Fremdwörterbücher, die die deutschen Ersatzwörter beinhalteten (vgl. Müller 1994:95).

Diese Aspekte kann man in vielen Vorworten sehen, z.B. in Kluge/Götze 1934, Trübner Bd. 2, Wehrle 1940, Traussel 1944.

3.3.2. Propaganda in den Wörterbuchartikeln

Die Auswahl der Lemmata in den Wörterbüchern war nicht sprachlich motiviert. In den Wörterbüchern tauchen viele neue Komposita als Sublemmata auf, und zwar v.a. zu den für die Ideologie wichtigen Wörtern wie *Volk*, *Reich* oder *Jude*, z.B. *Volksgenosse*, *Volksgemeinschaft*, *Volksgefühl*, *Volks Glaube*, *Volksverbundenheit*. Dank vielen Sublemmata gewinnt das Ausgangslemma an Bedeutung. Wörter, die selbst als Lemmata erscheinen, suggerieren, dass sie für den Wortschatz und zur Orientierung in der Gesellschaft wichtig sind. Als Lemmata treten z.B. *Volksfeind*, *Volks ganze*, *arbeits scheu*, *arbeitswillig*, *arbeitsam* usw. auf (vgl. Haß-Zumkehr 2000:141). Auf diese Weise manipulierten die Lexikographen die Wörterbuchnutzer durch die Auswahl der Lemmata und Sublemmata.

Bei den Bedeutungsangaben unterscheidet man „zwischen deskriptiven Angaben zu Bezeichnungen für gesellschaftsspezifische Denotate und Angaben, die verdeckt dazu auffordern, (etablierte) Denotate auf eine spezifische Sicht festzulegen bzw. semantisch wie konzeptuell zu verändern“ (Haß-Zumkehr 2000:142). Manchmal gibt es auch eine Mischung aus diesen zwei Arten von Angaben.

Bsp.:

Konzentrationslager – „ein Lager, in dem politisch verdächtige Personen gehalten sind“ (Hoffmann/Block 1942, zitiert nach Haß-Zumkehr 2000, S. 142) – eine deskriptive Angabe.

Konzentrationslager – „Sammellager für Sicherzustellende“, dazu Sicherstellen: „ich stelle es/ihn sicher: bringe aus jeder Gefahr, bringe in Gewahrsam“ (Sprach-Brockhaus, zitiert nach Haß-Zumkehr 2000, S. 142) – eine irreführende Angabe.

Bei den ideologischen Lemmata gibt es diese bedeutungsverändernden Paraphrasen und Äquivalentangaben aus dem Grund eher selten, weil es zu auffällig wäre. Häufiger kommen diese Angaben bei dem politisch-sozialen Wortschatz vor, der

dadurch ideologisch angepasst wird. Dazu dient eine narrative Methode, die Alfred Götze in den ersten Trübner-Bänden entfaltet hat (vgl. Haß-Zumkehr 2000:142). Die narrativen Bedeutungsangaben wurden im Trübner mit den nationalsozialistischen Texten belegt, in denen der nationalsozialistische Wortgebrauch erscheint, und bei diesen Belegen geht es meistens nicht um die sprachliche Veranschaulichung, sondern um ihre Inhalte (vgl. Haß-Zumkehr 2000:143).

Zur Rechtfertigung der nationalsozialistischen Ansicht wurden oft Sprichwörter und volkliche Wendungen oder auch historische Informationen benutzt. Diese mündlich überlieferte Quelle mussten die Lexikographen nicht zitieren, was für ein Vorteil gehalten wurde. Man konnte sie dadurch ein bisschen abändern oder auch ganz neue Wendungen ausdenken. Ein Stereotyp wurde als Ausdruck von Wahrheit bzw. Weltwissen abgegeben. Beispielsweise in dieser Aussage: „*Dem ist's angeboren wie dem Juden das Stinken*“ (vgl. Haß-Zumkehr 2000:145).

Im *Trübner* wurden auch die NS-Jargon-Wörter in den lexikographischen Beschreibungsangaben benutzt und die Wortgeschichte wurde oft mit militärischen Metaphern ausgedrückt (vgl. Haß-Zumkehr 2000:145).

Das auffälligste Merkmal der Propaganda in den Wortartikeln waren die benutzten Beispiele. Sie beinhalten sichtbare Signale, aber bei den ideologischen Wörtern konnten sie nicht zu übertrieben sein, damit das Wörterbuch weiterhin objektiv wirkte (vgl. Haß-Zumkehr 2000:145). Deswegen finden sich die propagandistischen Beispiele v.a. bei Lemmata, die mit der Ideologie nichts zu tun haben. Eine darstellungsfunktionale Bedeutungsangabe wurde also mit einem ideologisch appellierenden Beispiel ergänzt oder umgekehrt (vgl. Haß-Zumkehr 2000:146).

Bsp.:

nordisch – „*dem europäischen Norden angehörig, ihm eigentümlich, auch skandinavisch*“ dazu Beispiele: *die nordische Rasse, die nordischen Sprachen* (Hoffmann/Block)

Einheit – *die Einheit Deutschlands* (Sprach-Brockhaus)

Freund – *unsere politischen Freunde, Parteigenossen...*(Hoffmann/Block)

Solche Beispiele repräsentierten die gesprochene Sprache, was zur Verbreitung der neuen Leitvarietät beigetragen hat (vgl. Haß-Zumkehr 2000:146).

Die Bedeutungsveränderungen werden durch Bedeutungsangaben und durch die Umordnung der Gesamtbedeutung vermittelt. Den einzelnen Bedeutungen eines Wortes wurde ein anderer Wert zu Grunde gelegt, und die Bedeutungen wurden dann in dem

Wörterbuch anders angeordnet. Beispielsweise erschienen in Hoffmanns Wörterbuch aus dem Jahre 1928 bei dem Lemma *Volk* drei Bedeutungen in dieser Reihenfolge: Demos-Bedeutung, Ethos-Bedeutung, Klassen-Bedeutung. In der Bearbeitung aus den Jahren 1936-1942 ist die Ethos-Bedeutung an der ersten Stelle und die Klassen-Bedeutung existiert nicht mehr, weil es keine Klassen gab (vgl. Haß-Zumkehr 2000:147-14).

III. Praktischer Teil

1. Analyse des Wörterbuchs *Volks-Brockhaus*

Im praktischen Teil dieser Arbeit wird die siebente Auflage des Wörterbuchs *Volks-Brockhaus, Deutsches Sach- und Sprachwörterbuch für Schule und Haus*, aus dem Jahre 1939 analysiert. Das Wörterbuch ist nach dem Verleger und Gründer des F. A. Brockhaus Verlags, Friedrich Arnold Brockhaus, benannt.

Wie der Untertitel schon andeutet, handelt es sich um ein allgemeines einsprachiges Sach- und Sprachwörterbuch, das für Schule und Haus bestimmt ist. Es ist also an ein breites Publikum gerichtet. Dass es sich dabei um ein Schüler-orientiertes Wörterbuch handelt, wird im Vorwort betont. Aus diesem Grund ist das Sachwörterbuch noch um einige Informationen zur Rechtschreibung bereichert. So, wie es auch im Vorwort zu diesem Wörterbuch steht, ist es ein kleines, trotzdem umfangreiches Werk, das allen gut verständlich sein sollte. Dementsprechend bedient man sich in den Explikationsteilen einer klaren und einfachen Sprache.

In erster Linie handelt es sich um ein Sachwörterbuch. Die Stichwörter werden alphabetisch aufgelistet, und was ihre Auswahl angeht, findet man hier Begriffe aus verschiedenen Bereichen des Allgemeinwissens, z.B. aus der Kultur, der Baukunst, der Geschichte, der Erdkunde, der Gesundheitslehre, der Mathematik, der Physik, der Botanik, der Zoologie, sowie aus der Rechts- und Staatswissenschaft. Vorhanden sind auch Namen von bedeutsamen Persönlichkeiten. Die Lemmata sind also v.a. Substantive, seltener findet man auch einige Adjektive. Einen Bestandteil des Wörterbuchs bilden sogar verschiedene Tabellen, Landkarten, Bilder, Übersichten, Zeittafeln und andere Anhänge. Im Vordergrund dieses Wörterbuchs steht also die Vermittlung des Sach- und Weltwissens anstelle von Sprachwissen.

1.1. Vorhandene Informationstypen

Der zentrale Informationstyp in diesem Wörterbuch ist eine Definition. Das entspricht dem Wörterbuchttyp Sachwörterbuch. Es geht hier vor allem um die Erklärung der Bedeutung der aufgeführten Begriffe und um die Gewährung von Sachinformationen.

Einige der verwendeten Definitionen sind rein sprachlich, und zwar diejenigen, die anhand von erklärenden Phrasen oder Synonymen geschaffen sind. Synonyme benutzt man in diesem Wörterbuch meistens nur bei Adjektiven oder bei Wörtern

fremder Herkunft. Manche Definitionen sind noch um eine enzyklopädische Information bereichert, jedoch gibt es auch solche, die nur Sachwissen beinhalten, und zwar auch an Stellen, wo man eine sprachliche Definition erwarten würde.

Bsp.:

Geselle – 1) *Genosse, Gefährte.* 2) *allgemein: junger Mensch.* 3) *im Handwerk: Handwerker, der eine ordnungsmäßige Lehrzeit (meist 3 – 4 Jahre) durchlaufen und die Gesellenprüfung bestanden hat.* (Volks-Brockhaus 1939:243)

Bei den ersten zwei Bedeutungen sind die Definitionen durch Synonyme geschaffen und vermitteln sprachliches Wissen, aber die dritte Bedeutung beinhaltet v.a. Sachwissen.

Hafen – *Unterplatz für Schiffe* (Volks-Brockhaus 1939:270)

Hier handelt es sich um eine erklärende Phrase, die sprachliches Wissen vermittelt.

In manchen Fällen ist es schwierig zwischen einer sprachlichen und einer sachlichen Information zu unterscheiden, weil die Grenze fließend sein kann.

Was die Angaben zur Rechtschreibung betrifft, ist im Volks-Brockhaus das Genus, der Numerus und in strittigen Fällen auch die Flexion angeführt. Bei den Stichwörtern ist jedoch keine Silbentrennung gekennzeichnet, es gibt hier nur einen Strich zwischen einzelnen Teilen einer Zusammensetzung. Bei mehrsilbigen Wörtern ist ihre Betonung durch einen Punkt markiert. Über denjenigen Buchstaben, die lang gesprochen werden, gibt es einen Strich und diejenigen, die kurz gesprochen werden, sind mit einem Bogen gekennzeichnet.

Bei Lehnwörtern findet man in diesem Wörterbuch noch eine Angabe zur Aussprache in eckigen Klammern, und eine etymologische Information, aus welcher Sprache das gegebene Wort stammt.

Beispiele, wie man ein Lemma verwenden soll, gibt es in diesem Wörterbuch ebenso wenig wie Kollokationen, Informationen zur Valenz oder Wortklasse. Vielmehr sind hier enzyklopädische Informationen vorhanden.

1.2. Der Einfluss des Nationalsozialismus im Vorwort

Einer Beeinflussung durch die nationalsozialistische Ideologie begegnet man schon im Vorwort zu diesem Wörterbuch. Gleich am Anfang steht „Ein Brockhaus für Schule und Haus“ (Volks-Brockhaus 1939:V). Unter dem Wort *Haus* versteht man hier die Fähigkeit des Wörterbuchs, im Haushalt angewendet werden zu können. Diese Idee stammt von den Brüdern Grimm, die sie in dem *Deutschen Wörterbuch* hervorgehoben

haben¹. Gerade ihre lexikographische Arbeit und Ideen wurden in der Zeit des Nationalsozialismus bewundert. Es kam den Nationalsozialisten sehr gelegen, dass ein Wörterbuch im Haushalt seinen Platz fand, weil dies sehr wirksam für die Verbreitung der nationalsozialistischen Sprache und Ideologie war.

Ein weiterer Aspekt, der mit dem Nationalsozialismus zusammenhängt, ist die im Vorwort erwähnte Volkstümlichkeit; „Noch einfacher, noch volkstümlicher, ist es für jedermann verständlich...“ (Volks-Brockhaus 1939:V). Die NS-Propaganda sollte volkstümlich sein, um eine breite Masse anzusprechen, und dasselbe Ziel hatte gemäß dieser Aussage auch dieses Wörterbuch. Der volkstümliche Aspekt erscheint außerdem schon in dem Namen des Wörterbuchs – *Der Volks-Brockhaus*.

Wie bereits erwähnt, war das Wörterbuch jedoch v.a. an Schüler gerichtet, was für die Propaganda auch von Bedeutung war. Einerseits stellt der Verweis auf die Institution der Schule ein gutes Legitimierungsmittel dar und gewinnt dadurch an Vertrauenswürdigkeit. Andererseits ist die Einwirkung auf die Jugend für eine Propaganda wichtig, weil jüngere Menschen oft leichter zu manipulieren sind.

Zu Ende des Vorwortes wird die Vermeidung von Fremdwörtern und die Sprachpflege betont: „Im Vermeiden von Fremdwörtern ist er bis an die Grenze des in einem Nachschlagewerk möglichen gegangen; er hofft damit den Beifall aller zu finden, denen die Pflege der Muttersprache am Herzen liegt“ (Volks-Brockhaus 1939:V). Die Vermeidung von Fremdwörtern ist eines der Merkmale der Sprache im Nationalsozialismus und zugleich der Wörterbücher dieser Zeit. Der Nachdruck auf die Sprachpflege ist einer der Aspekte der NS-Ideologie, der typisch für die Vorworte der Wörterbücher im Dritten Reich war. Aus dem zweiten Teil der Aussage kann man schlussfolgern, dass der Verlag die Nationalsozialisten zufrieden stellen wollte, deshalb hat man im Wörterbuch Fremdwörter vermieden und die Pflege der Muttersprache betont. Einer Erwähnung würdig ist auch die Wortverbindung *am Herzen liegt*, die in der Aussage verwendet wurde. Man kann sie als Pathos und Schwulst, sowie als ein typisches Merkmal der Sprache in der untersuchten Zeit bezeichnen.

Von den charakteristischen Zügen der Wörterbuch-Vorworte im Dritten Reich ist im *Volks-Brockhaus* nicht der Gedanke, dass die Sprache ein Definiens für das Volk ist, sowie auch kein Wehrgedanke, keine Kriegserwähnung oder keine Erwähnung der Expansionspolitik vorhanden.

¹ Ihr Ziel war es, die deutsche Sprache allen nahezubringen, z. B. damit man auch andere Möglichkeiten der Verwendung einzelner Wörter kennenlernt. Eine große Rolle spielt hier wieder der Zusammenhang zwischen Sprache und Nation.

1.3. Die NS-Propaganda in den Wörterbuchartikeln

Zur größten Beeinflussung durch die nationalsozialistische Ideologie kam es in der Auswahl von Lemmata und in den Explikationsteilen. In das Wörterbuch wurden diejenigen Neubildungen, die mit dem Nationalsozialismus zusammenhiengen, eingereiht, also Namen der Parteiorganisationen und neue Einrichtungen, sowie Verwaltungswörter und Abkürzungen. Außer diesen Funktionswörtern gibt es in diesem Wörterbuch auch Stichwörter, die unmittelbar aus verschiedenen Bereichen der NS-Ideologie stammen. Man findet hier Begriffe aus der Rassenlehre, der Blut-und-Boden-Theorie, sowie viele Umdeutungen und Umwertungen.

Man verbreitete die nationalsozialistische Sprache und Ideologie schon dadurch, dass man diese Begriffe in das Wörterbuch eingeschlossen hat.

Die Funktionswörter waren meistens Neubildungen, die mit der ersten Komponente *NS-* oder *Reich-* gebildet wurden. Im Volks-Brockhaus gibt es eine Reihe von Lemmata, die mit *NS-* beginnen, z.B. *NS-Frauenschaft*, *NS-Lehrerbund*, *NS-Bibliographie*, *NS-Kriegsopferverfolgung*, *NS-Reichsbund für Leibesübungen*, *NS-Volkswohlfahrt*, bei manchen dieser Stichwörter sind auch ihre Abkürzungsformen aufgeführt. Lemmata, deren erste Komponente *Reich-* ist, nehmen in dem Wörterbuch fast fünf Seiten ein. Das zeugt auch von ihrer angeblichen Wichtigkeit in dem deutschen Wortschatz. Man findet hier z.B. Lemmata wie *Reichsarbeitskammer*, *Reichsarbeitsdienst*, *Reichsbund der Deutschen Beamten*, *Reichsbürgergesetz*, *Reichsehrenmal*, *Reichsfarben*, *Reichsjugendführer*, *Reichskanzler*, *Reichsnährstand*, *Reichmütterdienst*, *Reichskulturkammer*, *Reichsstatthalter*, *Reichangehörigkeit* u.a. Unter dem Lemma *Abzeichen* gibt es sogar eine Tafel mit Abbildungen von verschiedenen Abzeichen der NSDAP, der angeschlossenen Verbände und anderer Organisationen. Man findet hier das Hoheitszeichen, das HJ-Leistungsabzeichen, das Abzeichen des Reichsnährstandes, der Deutschen Arbeitsfront, der Reichskulturkammer, des NSD-Studentenbundes oder das Wehrmacht-Zivilabzeichen und viele andere. Unter dem Lemma *Flagge* gibt es noch einen Verweis auf eine Tafel mit Flaggen, wo unter anderem verschiedene Flaggen, die mit dem Deutschen Reich zusammenhiengen, vorhanden sind, z.B. die Reichsnationalflagge, die Reichskriegsflagge, die Standarte des Führers und Reichskanzlers, die Flagge des Oberbefehlshabers des Heeres oder die HJ- und Bannfahne. Ferner gibt es an dieser Stelle auch Abbildungen von Hoheitsabzeichen an Militärflugzeugen. Das Wörterbuch

entsprach also dem Anspruch, dass die neubearbeiteten Nachschlagewerke die NS-Symbole abbilden sollten.

Außer denjenigen Funktionswörtern, die mit *NS-* oder *Reich-* beginnen, gibt es in dem Wörterbuch auch andere Funktionswörter wie z.B. *Ahnentafel*, *Arbeitsfront*, *Konzentrationslager*, *Rassenpolitisches Amt der NSDAP* oder *Winterhilfswerk*.

In diesem *Volks-Brockhaus* finden wir auch Namen bedeutender Persönlichkeiten der Politik des Nationalsozialismus, wie *Adolf Hitler*, *Joseph Goebbels*, *Hermann Göring* oder *Heinrich Himmler* als Stichwörter und dazu auch die Beschreibung ihrer Funktion.

Bei den Organisationsbezeichnungen und Begriffen, die sich auf die NS-Regierung beziehen, wurde eine Definition, die v.a. Sachwissen vermittelt, aufgeführt. Man findet hier die Information zur Funktion der benannten Organisation, das Gründungsjahr und wenn möglich, dann auch die Leiterperson. Es handelt sich meistens um deskriptive Angaben zum Denotat.

Bsp.:

NS-Fliegerkorps, NSFK., Einheitsorganisation des Luftsports zur Pflege des fliegerischen Gedankens und zur vormilitärischen fliegerischen Ausbildung, 1937 an die Stelle des Deutschen Luftsportverbandes getreten. Korpsführer ist Generalleutnant Christiansen. (Volks-Brockhaus 1939:487)

Manchmal kann man jedoch auch bei Funktionswörtern auf eine irreführende Bedeutungsangabe stoßen. Das ist beispielsweise der Fall beim Lemma *Konzentrationslager*, wo das Denotat verhüllt wurde.

Bsp.:

Konzentrationslager, 1) während eines Krieges ein Lager für die Festhaltung von Zivilgefangenen; 2) im Deutschen Reich seit 1933: ein polizeilich bewachtes Unterkunftslager für Volksschädlinge aller Art, die hier zu nutzbringender Arbeit angehalten werden. (Volks-Brockhaus 1939:367)

In dem Punkt 1) handelt es sich um eine sprachliche Definition, die für eine deskriptive Angabe gehalten wird. Der Punkt 2) ist eine irreführende Bedeutungsangabe, die die Realität verzerrt abbildet.

Die Definition von *Konzentrationslager* beinhaltet überdies noch eine Wendung, die typisch für die Sprache des Nationalsozialismus ist, und zwar die Bezeichnung *Volksschädlinge aller Art*². Daran sieht man, dass auch in denjenigen Bedeutungsangaben, die mit der Ideologie als solcher nichts zu tun haben, die Ideologie anwesend sein kann.

² Diese Bezeichnung stammt aus der Rassenlehre, die biologisierenden Ausdrücke sollen die Feinde degradieren.

In vielen Bedeutungsangaben zu den Begriffen, die zwar aus dem Vokabular des Nationalsozialismus stammen oder dafür wichtig, aber nicht rein ideologisch sind, gibt es eine Verbindung mit der nationalsozialistischen Weltanschauung. Die Bedeutungsangabe begibt sich dann auf einen ganz anderen Weg.

Bsp.:

Reichsbürgergesetz, „...*Reichsbürger* dagegen ist nur der Reichsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes, der durch sein Verhalten beweist, dass er gewillt und geeignet ist, in Treue dem deutschen Volk und Reich zu dienen“ (Volks-Brockhaus 1939:565).

Die Definition beruht auf der Fassung des eigentlichen Gesetzes. Obwohl das Lemma als solches funktional ist, vermittelt die Definition die nationalsozialistische Weltanschauung und Ideologie.

Interessant ist es beim Lemma *Nationalsozialismus*, wo es keine sprachliche oder etymologische Information gibt, sondern hier die nationalsozialistische Weltanschauung und deren Grundlagen lange geschildert wird. In diesem Artikel wird die Blut-und-Boden-Theorie, der Rassengedanke, das Führerprinzip und die Volkstümlichkeit erwähnt. An diesen Artikel schließt ein langer Artikel zur *NSDAP* an, wo die ganze Geschichte der Partei beschrieben wird. Eingeschlossen werden hier z.B. auch die Daten der „Reichsparteitage“. In beiden Artikeln geht es um kein sprachliches Wissen. Um denselben Fall handelt es sich auch beim Artikel zum Lemma *Führer*. Man würde erwarten, dass hier in erster Linie eine Definition in dem Sinne vorkommt, dass es um eine Person geht, die etwas/jemanden führt oder leitet. Dagegen enthält der Artikel keine andere Bedeutung, als diejenige, dass es „*Adolf Hitler in seiner Stellung an der Spitze der NSDAP...*“ (Volks-Brockhaus 1939:223) ist und dazu wieder eine Schilderung der Geschichte. Gerade bei diesen Artikeln sind die Propagandazwecke ganz auffällig.

Die zentralen Begriffe der nationalsozialistischen Ideologie sind *Blut*, *Rasse*, und *Volk*. Die Zusammensetzungen mit diesen Wörtern als der ersten Komponente sind daher im Wörterbuch häufig vertreten. Einige von diesen Begriffen waren bereits Bestandteile der Ideologie und werden als Ideologiewörter bezeichnet.

Beim Lemma *Blut* gibt es in der Bedeutungsangabe zunächst enzyklopädische Informationen, die sich auf das Denotat beziehen. Am Ende des Artikels jedoch steht, dass das Wort *Blut* im Dritten Reich „auch als sinnbildliche Bezeichnung für die lebendige Verbundenheit des Volkes“ dient (vgl. Volks-Brockhaus 1939:72). Also auch hier gibt es eine Erwähnung der NS-Ideologie. Daran schließt gleich das Lemma *Blut und Boden* an; dazu findet man aber nur eine kurze Bedeutungsangabe, die eher

deskriptiv ist. Desweiteren sind hier folgende aus der NS-Ideologie stammende Lemmata aufgeführt: *Blutfahne*, *Blutschande* und *Blutschutzgesetz*.

In dem Wörterbuchartikel zur *Rasse* gibt es Informationen, die aus der Rassenlehre stammen und daher eher pseudowissenschaftlich sind. Der Artikel ist durch die Ideologie also stark beeinflusst. Es ist bemerkenswert, dass man in dem Wörterbuch sogar eine Tafel findet, die die menschlichen Rassen abbildet. Im ersten Teil der Tafel werden europäische Rassen abgebildet, wobei hier die Juden als eine Fremdrasse bezeichnet werden. Der zweite Teil bezieht sich dann auf die Rassen außerhalb Europas.

An zusammenhängenden Lemmata werden hier *Rassenhygiene*, *Rassenkunde*, *Rassenpflege*, *Rassenpolitisches Amt der NSDAP* und *Rassenschande* aufgeführt. Die Bedeutungsangabe zur *Rassenkunde* vermittelt eher allgemeine Informationen, wohingegen die Informationen im Artikel zur *Rassenpflege* direkt aus der Ideologie stammen.

Der dritte zentrale Begriff des NS-Wortschatzes, das *Volk*, wird in diesem Wörterbuch teilweise anhand der Rassenlehre erklärt. In dem Artikel findet man noch Begriffe, wie *Volkstum*, *Volksgenossen* und *Volksboden*, es ist also ganz an die NS-Ideologie angepasst. Darüber hinaus gibt es im Wörterbuch auch die Lemmata *Volksdeutsche*, *Volksgemeinschaft* oder *Volksverratsgesetz*.

Von den bedeutsamen Ideologie-Wörtern sind hier z.B. noch *Arier* und *Arierparagraf* aufgeführt, wobei ihre Bedeutungsangabe wieder eng mit der Rassenlehre verbunden ist.

Ein wichtiger Teil der nationalsozialistischen Sprache stellen die Umdeutungen und Umwertungen dar. Diese erscheinen in den Explikationsteilen zu bestimmten Lemmata des *Volks-Brockhaus*. Die Umwertungen findet man meistens bei den Wörtern, die ideologisch polysem sind. Beispielsweise wird das Lemma *Demokratie* hier negativ bewertet. Es gibt dazu zwar keine ausgesprochen verlogenen oder irreführenden Informationen, jedoch dadurch, dass es in dem Wörterbuchartikel dem Nationalsozialismus gegenübergestellt wird, entsteht ein negatives Sprachbild. Mit dem Wort *Bolschewismus* verhält es sich genauso, da es als Gegner des Nationalsozialismus erläutert wird. Im Wörterbuch gibt es auch das Lemma *Kulturbolschewismus*, das beschreibt, wie die Bolschewisten die europäische Kultur zersetzen wollen. Eine ganz umgewertete und umgedeutete Bedeutungsangabe gibt es bei dem Begriff *Kommunismus*, welcher mit dem Judentum verbunden wird. Außerdem gibt es zum

Lemma *Juden* einen langen Bedeutungsartikel, in dem die Juden in negativer Weise beschrieben werden, es entsteht dabei ein Feindbild. Beispielsweise durch den Satz: „*Charakter, dessen negative Wesenszüge sich in Händlergeist, Intellektualismus, Macht- und Geldstreben, Eitelkeit und Empfindlichkeit äußern*“ (Volks-Brockhaus 1939:325). Irreführend ist hier auch die Aussage, dass sich die Judenfrage durch das Zusammenleben der Juden mit ihren Wirtsvölkern ergab (vgl. Volks-Brockhaus 1939:325). Im Übrigen wird in dem Artikel auch der Antisemitismus erwähnt.

Zu einer Bedeutungserweiterung kam es z.B. bei dem Wort *Ehre*, das außer der allgemeinen Bedeutung noch als Grundlage der völkischen Lebensgemeinschaft definiert wird.

Eine ideologische Beeinflussung kann man in diesem Wörterbuch jedoch auch in Explikationsteilen zu Lemmata finden, die mit dem Nationalsozialismus gar nichts zu tun haben. Beispielsweise wird in der Bedeutungsangabe zum Stichwort *Arbeiter*, nach der allgemeinen Definition des Wortes, Folgendes hinzugefügt: „*im nationalsozialistischen Deutschen Reich ist der A. vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft; Betriebsführer und A. wirken vertrauensvoll zusammen zum beiderseitigen Besten und zum Nutzen von Volk und Staat*“ (Volks-Brockhaus 1939:27). Es werden hier die Werte des Nationalsozialismus betont. Dazu gibt es noch eine Ergänzung in Form des Artikels „Arbeit und Arbeitsschutz“, der aus dem Programm der NSDAP stammt.

Im Artikel zum Lemma *Afrika*, werden enzyklopädische Informationen aufgeführt und bei der Angabe zur Bevölkerung steht beispielsweise, dass es die Heimat der schwarzen Rasse ist.

Man kann also schlussfolgern, dass das *Volks-Brockhaus* -Wörterbuch von der NS-Ideologie gänzlich durchwoben ist und dass es die nationalsozialistische Weltanschauung vermittelt. Die Bedeutungsangaben wurden bei vielen Lemmata von der Ideologie beeinflusst oder aufgrund der Ideologie umgedeutet und umgewertet. Man stößt an die Ideologie auch bei Wörtern, die damit scheinbar oder gar nicht zusammenhängen, wie bei den NS-Funktionswörtern, die mit der Verwaltung verbunden sind. Gerade an diesen Stellen ist die Propaganda besonders wirksam. Das Wörterbuch dient auch der Propaganda der NS-Sprache, weil sie in den Wörterbuchartikeln häufig verwendet wurde, und gleichzeitig wurden auch Neubildungen, die aus dieser Zeit stammen hier aufgeführt.

Es stellt sich die Frage, ob es in dem Wörterbuch absichtlich so dargestellt wird. Die Aufnahme der neuen Lemmata in das Wörterbuch kann man auf der einen Seite so begründen, dass sie hier aufgeführt wurden, weil sie in der Zeit des Dritten Reichs ein Bestandteil des Alltagslebens waren. Auf der anderen Seite jedoch, haben die Wörterbücher mit der Eingliederung des NS-Vokabulars selbst dazu beigetragen, dass dieser Wortschatz ein Bestandteil des Alltagslebens wurde, weil die allgemeinen Wörterbücher eine sprachliche Norm darstellten.

Die Propaganda der NS-Ideologie war sicherlich von der Seite der NS-Regierung beabsichtigt. Ob nun auch die Lexikographen dieses propagandistische Ziel beim Verfassen von Wörterbüchern verfolgten, ist fraglich. Wenn der Verlag nämlich ein Wörterbuch herausgeben wollte, musste es bestimmte Voraussetzungen erfüllen und mit dem Nationalsozialismus im Einklang sein.

2. Deutsch-tschechische Wörterbücher im Protektorat Böhmen und Mähren

Im Protektorat Böhmen und Mähren diente das Deutsche als Amtssprache für Regierung und Verwaltung und es wurde eine brutale Germanisierungspolitik eingeführt (vgl. von Polenz 1999:158).

Wie bereits erwähnt, war eines der Ziele der Nationalsozialisten, Deutsch zur Weltsprache zu machen. Um die Sprache des Nationalsozialismus auch im Protektorat verbreiten zu können, wurden die Deutsch-tschechischen Wörterbücher dieser Absicht angepasst.

Für die Protektorat-Wörterbücher sind weder Propaganda der nationalsozialistischen Ideen noch Kommentare zur politischen Situation in den Vorworten typisch. Genauso nicht erwähnt bleibt die Tatsache, dass die Wörterbücher nach dem Jahre 1939 überarbeitet werden mussten. Vielmehr informieren die Autoren an dieser Stelle, an wen sich das konkrete Wörterbuch wendet und wie man damit arbeiten soll.

Im Vorwort des *Praktischen Wörterbuch Universal der deutschen und tschechischen Sprache* von Prof. Ant. Macht aus dem Jahre 1940 wurde jedoch die Fähigkeit der deutschen Sprache Komposita zu bilden bewundert. Es soll die Ursache dafür sein, warum die Sprache so exakt ist und deswegen gut als eine Mittlersprache

zweier Nationen dient. In dem *Kleinen deutsch-tschechischen Wörterbuch Unikum* von Karel Kumprecht aus dem Jahre 1942 steht: „das Bedürfnis eines kleineren, jedoch ausführlich grammatisch bearbeiteten tschechisch-deutschen und deutsch-tschechischen Wörterbuchs schien von Tag zu Tag dringender zu sein“³. Das könnte man als eine Andeutung für die Wichtigkeit des Deutschen in der damaligen politischen Situation begreifen.

Was den eingeschlossenen Wortschatz betrifft, wurden auch in den Protektorat-Wörterbüchern Lemmata, die typisch für den Nationalsozialismus waren, aufgeführt. Zu diesen Lemmata gibt es auch eine Reihe von Sublemmata. Es wurde anhand tschechischer Äquivalente übersetzt, die der Bedeutung der deutschen Wörter entsprechen.

Die ideologischen Wörter gibt es z.B. auch in dem *Kleinen deutsch-tschechischem Wörterbuch Unikum* oder in dem *Deutsch-Tschechischen und Tschechisch-Deutschen Wörterbuch für Grundschulen* von Dvořáková-Bezecná/Mikyška/Růžička aus dem Jahre 1942, die für Schüler bestimmt sind.

Im *Kleinen deutsch-tschechischen Wörterbuch Unikum* sind v.a. einige Sublemmata bemerkenswert. Beispielsweise gibt es bei dem Wort *Blut* Sublemmata wie *Blutschande*, *Blutschänder* oder *blutschänderisch*⁴; bei *Konzentration* ist das *Konzentrationslager* aufgeführt; bei *Volks-* gibt es Wörter wie *Volkserziehung*, *Volksführer*⁵. Dagegen *Volksgenosse*⁶ wurde hier als selbständiges Lemma aufgeführt, was die Bedeutsamkeit des Wortes hervorhebt. Bei *Rassen...* gibt es Sublemmata wie *Rassenhass*, *Rassenkunde* und *-lehre*⁷; und bei *Juden...* z.B. *Judenfeind*⁸.

In dem *Praktischen Wörterbuch Universal der deutschen und tschechischen Sprache* gibt es *Rassenhass* als Lemma, dazu die Sublemmata *Rassenkampf*, *-kunde*, *-vermischung* und *-wahn*. Interessant ist, dass hier beim Wort *Kultur* als erste Bedeutung *den Boden bearbeiten*⁹ aufgeführt wird und *Kultur und Bildung*¹⁰ erst an zweiter Stelle steht. Als Sublemmata dazu erscheinen hier Ausdrücke wie *Kulturkampf*, *-stufe*, *-träger* und *-volk*. Das zeugt von einer starken ideologischen Beeinflussung. Des Weiteren

³ „Potřeba menšího, avšak podrobně mluvnický zpracovaného česko-německého a německo-českého slovníku jevila se den ze dne naléhavější“ (Kumprecht 1942:6).

⁴ Diese Ausdrücke werden hier als *krvesmilstvo*, *krvesmilník* und *krvesmilný* übersetzt (vgl. Kumprecht 1942:64).

⁵ Diese Ausdrücke werden hier als *výchova lidu*, *národní výchova* und *vůdce lidu* übersetzt (vgl. Kumprecht 1942:385).

⁶ *Příslušník národa* (Kumprecht 1942:385)

⁷ *Rasová zášť*, *nevědění*; *nauka*, *věda o rasách* (Kumprecht 1942:273)

⁸ *Nepřítel židů*, *antisemita* (Kumprecht 1942:184)

⁹ *Obdělávání půdy* (Macht 1940:374)

¹⁰ *Kultura a vzdělání* (Macht 1940:374)

findet man im Wortschatz Begriffe wie *Judenhetze* und *Judenverfolgung*, *Volksaufklärung*, *Volksgemdem* Wortschatz Begriffe wie *Judenhetze* und *Judenverfolgung*, *Volksaufklärung*, *Volksgemeinschaft* oder *Volksverführer*.

Von Bedeutung ist in dem *Praktischen Wörterbuch Universal der deutschen und tschechischen Sprache*, dass hier bei dem Lemma *Reich* das Beispiel *zukomme uns dein Reich*¹¹, das aus der Bibel stammt, auftaucht. Daran sieht man die Gleichstellung des deutschen Reichs mit dem Himmelsreich als Legitimationsmittel durch die Religion. Bei *Reichs*-..., *reichs*-... gibt es viele Begriffe, z.B. *-angehörige*, *-anwalt*, *-fahne*, *-freundlich*, *-protektor*, *-kanzler*, *-grenze*, *-mark*, *-gesetz*, *-tag*, *-tag*, *-treu*, *-währung*, *-wehr*.

Wir können also schlussfolgern, dass die nationalsozialistische Ideologie auf die Protektorat-Wörterbücher übertragen wurde und die damit zusammenhängenden Begriffe in den Wörterbüchern häufig vertreten waren. Es handelt sich um Neubildungen, also um die NS-Funktionswörter und die Ideologie-Wörter, sowie um Neuprägungen v.a. aus dem Bereich der Rassenlehre und aus der Blut-und-Boden-Theorie.

¹¹ *Přijď nám království tvé* (Macht 1940:469)

IV. Schlussfolgerungen

Die Wörterbucharbeit wurde im Dritten Reich stark von der nationalsozialistischen Regierung beeinflusst und kontrolliert. Die Produktion der Wörterbücher wurde gesteigert, weil sie bei der Verbreitung der NS-Ideologie und bei der Indoktrination der Bevölkerung eine große Rolle spielten. Der Nationalsozialismus wurde von den damaligen Lexikographen als Fortsetzung der deutschen Romantik angesehen, was auch ein Grund dafür war, dass diese ermöglichten, die Wörterbücher der NS-Propaganda zur Verfügung zu stellen.

In die Wörterbücher wurde der mit der NS-Ideologie zusammenhängende Wortschatz, der v.a. aus den Begriffen der Rassenlehre, der Blut-und-Boden-Theorie, dem Militärjargon, biologisierender Ausdrücke und Archaismen bestand, sowie auch neu entstandene Wörter, wie Benennungen der Parteiorganisationen und die Verwaltungs- und Organisationswörter, eingereiht. Beinhaltet waren viele neue Komposita, mit den für die Ideologie wichtigen Wörtern, wie *Volk*, *Reich*, *Blut* oder *Rasse*, sowie viele Funktionswörter mit der ersten Komponente *NS-*. Wobei Wörter, die selbst als Lemmata in einem Wörterbuch vorkommen, oder viele Sublemmata anbieten, an Bedeutung gewinnen und suggerieren, dass sie für den Wortschatz bedeutsam sind.

Dadurch, dass der Wortschatz des Jargons der NSDAP in die Wörterbücher eingeschlossen wurde, wurde dieser Wortschatz als Gemeingut der deutschen Sprache angesehen, weil die Gebrauchswörterbücher eine sprachliche Norm abbilden. So kam es anhand der Wörterbücher dazu, dass eine Sondersprache zur deutschen Standardvarietät wurde. Damit wurde das Ziel der Nazis, ihre Sprache in alle Lebensbereiche und auf alle Bevölkerungsgruppen zu übertragen, erreicht. Diesem Ziel dienten vor allem die allgemeinen Wörterbücher, denn diese waren an ein breites Publikum gerichtet. Die Einreihung des NS-Wortschatzes in die Wörterbücher war also auch Propaganda.

Für die Sprache des Nationalsozialismus waren Umdeutungen und Umwertungen der schon existierenden Wörter typisch. Dieser Tatsache wurden dann die Bedeutungsangaben bei diesen Wörtern in den Wörterbüchern angepasst. Einige Wörter, die früher eine positive oder neutrale Bedeutung hatten, wurden ins Negative verdreht, und umgekehrt. Diese Umdeutungen und Umwertungen stellten ein weiteres Propagandamittel dar, dessen sich die Wörterbücher entledigten. Es gab in den Wörterbüchern oft irreführende Bedeutungsangaben, die eine unterschiedliche Realität abbildeten, als diejenige, die das Lemma wirklich darstellte. Dies geschah bei den

Funktionswörtern und in geringerem Maße dann bei den Ideologiewörtern, weil an dieser Stelle eine ideologische Bedeutungsangabe zu auffällig gewesen wäre. Manchmal kam es dazu auch bei Lemmata, die mit dem Nationalsozialismus nichts zu tun hatten. Das auffälligste Merkmal der Propaganda in den Wörterbüchern waren die verwendeten Beispiele, die oft ideologisch geprägt waren. Solche Beispiele findet man oft, gerade bei den harmlos erscheinenden Wörtern. Die impliziten Appelle, die für eine Darstellungsfunktion ausgegeben wurden, erwiesen sich für die Wörterbuch-Propaganda als besonders wirkungsvoll.

Der ideologische Einfluss ist auch in den Außentexten der Wörterbücher zu erkennen, v.a. in deren Vorworten. Hier wurde oftmals der für den Nationalsozialismus typische Kultus der eigenen Sprache hervorgehoben. Damit wurde auch die Idee der Sprachpflege und Reinhaltung der Sprache von Fremdwörtern verbunden. Charakteristisch war auch die positive Einstellung zum Krieg und der Expansionspolitik. Dabei wurden meist die impliziten Appelle verwendet.

Der NS-Wortschatz ist auch in den, in dieser Arbeit untersuchten, deutsch-tschechischen und tschechisch-deutschen Wörterbüchern aus dem Protektorat Böhmen und Mähren vorhanden, wobei es sich überwiegend um typische Begriffe, die mit der NS-Ideologie zusammenhängen, handelt. Diese wurden in den Wörterbüchern anhand tschechischer Äquivalente übersetzt, die dem Ausgangslemma entsprechen. Die Vorworte dieser Wörterbücher waren nicht erheblich vom Nationalsozialismus geprägt.

Anders sieht es jedoch bei dem analysierten Wörterbuch *Volks-Brockhaus* aus dem Jahre 1939 aus, wo die nationalsozialistische Beeinflussung schon im Vorwort entdeckt wurde. *Der Volks-Brockhaus* beinhaltet den NS-Wortschatz – viele Komposita mit den typisch ideologischen Wörtern, sowie viele Funktionswörter. Vorhanden sind hier auch Umdeutungen und Umwertungen. In einigen Wörterbuchartikeln wurden irreführende Bedeutungsangaben gefunden, die ein verzerrtes Bild der Sprachwirklichkeit darstellen. Die Ideologie zeigt sich sogar auch in denjenigen Wörterbuchartikeln, die kein nationalsozialistisches Lemma behandeln. In den Wörterbuchartikeln kann man an beliebiger Stelle auf typische Merkmale der NS-Sprache stoßen. Ein propagandistischer Zweck ist sogar in den illustrierten Anhängen zu erkennen. Auch dieses Wörterbuch war also ein beträchtliches Propagandainstrument.

V. Resumé

Předložená práce je věnována tématu „Slovníky ve službách nacistické propagandy“. Slovníky jsou chápány jako důvěryhodný zdroj všeobecných znalostí. Odráží se v nich současná kultura a zároveň přispívají k vývoji jazyka. V období Třetí říše však byly slovníky zneužity k prosazení nacistické Ideologie s ní související slovní zásobou.

Teoretická část práce se zabývá nejprve slovníky obecně, jsou zde objasněny důležité pojmy z lexikografie, které je potřeba znát ke zkoumání slovníků a pochopení daného tématu. Je zde pojednáno o jednotlivých druzích slovníků, o typech informací, které v nich můžeme najít, i jak jsou informace pro slovníky získávány. Značná část této práce je potom věnována jazyku Třetí říše a nacistické slovní zásobě, protože právě ta je pro slovníky tohoto období typická. Slovní zásoba, která je zahrnuta do všeobecného slovníku, představuje jazykovou normu. Tím, že slovníky v období Třetí říše zahrnují do běžné slovní zásoby výrazy pramenící z nacistické ideologie i názvy nacistických a stranických organizací stejně jako jiná slova spojená s touto vládou, došlo ke změně standartní variety německého jazyka. Na původní žargon strany NSDAP bylo tedy nahlíženo jako na oficiální varietu spisovného jazyka. Tímto zároveň slovníky přispěly také k tomu, že se nacistická slovní zásoba a ideologie staly součástí každodenního života, což bylo cílem nacistické propagandy.

Poslední kapitola teoretické části pojednává o lexikografické činnosti ve Třetí říši, která byla velmi ovlivněna nacistickou vládou a podrobena důkladné kontrole. Právě proto, že slovníky hrály důležitou roli při šíření nacistické ideologie a při indoktrinaci obyvatel, byla jejich produkce v tomto období zvýšena. Nejlépe tomuto účelu sloužily obecné slovníky, protože právě ty jsou zaměřené na nejpočetnější skupinu uživatelů. Dalším cílem této kapitoly bylo zjistit, jakým způsobem propaganda ve slovních probíhala. Jak už bylo řečeno, přispělo k propagandě i samotné zařazení nacistické slovní zásoby do slovníků. Dále se ve slovnících objevovaly zavádějící definice významů slov a to jak u těch ideologických nebo souvisejících s nacistickou vládou, tak i u slov, které s nacistickou ideologií neměly co dočinění. Dané slovo pak odráželo zkreslenou realitu. Definice byly tedy přizpůsobeny nacistickému pohledu na svět. Znamky ideologie byly zřejmé i v použitých příkladech ke slovníkovým heslům, přičemž k tomu často docházelo právě u naprosto neškodných výrazů. Právě tato skrytá manipulace, která mohla být pokládána za čistě znázorňovací

funkci slovníku, byla velmi účinná. Vliv nacistické ideologie najdeme i v předmluvách ke slovníkům. Často zde byl vyzdvihován kult vlastního jazyka, snaha o udržení jeho původní podoby a „očištění“ od cizích slov nebo myšlenka Němčiny jako světového jazyka. Typický byl také pozitivní postoj k válce.

Krátká část práce se zabývá také česko-německými a německo-českými slovníky z období Protektorátu. I v těchto slovnících byla obsažena nacistická slovní zásoba, především pak klíčová slova nacistické ideologie.

V praktické části je potom analyzován německý slovník *Der Volks-Brockhaus* z roku 1939, a to jak po stránce lexikografické, tak i po stránce nacistické propagandy v něm. Zkoumána byla především jeho slovní zásoba, použité typy informací, použité údaje o významu slov. Ani tento slovník nacistická ideologie neminula, objevuje se v něm spousta výše popsaných znaků nacistické propagandy, jak v údajích k jednotlivým heslům, tak i v jeho úvodu.

Literaturverzeichnis

- BAUER, Gerhard (1988): *Sprache und Sprachlosigkeit im „Dritten Reich“*. Köln
- HASS-ZUMKEHR, Ulrike (2000): Propagandainstrument Wörterbuch. Zur lexikographischen Methodik im Nationalsozialismus. In: WIEGAND, Herbert Ernst (Hg.): *Wörterbücher in der Diskussion IV. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium*. Berlin. S. 135-153
- HASS-ZUMKEHR, Ulrike (2001): *Deutsche Wörterbücher – Brennpunkt von Sprach- und Kulturgeschichte*. Berlin/New York
- HERBST, Thomas /KLOTZ, Michael (2003): *Lexikographie*. Paderborn
- JÄCKEL, Eberhard (1999): *Hitlerův světový názor. Projekt jedné vlády*. Praha
- MAAS, Utz (2000): Sprache in der Zeit des Nationalsozialismus. In: BESCH, Werner: *Sprachgeschichte*. 2. Teilband. Berlin. S. 1980-1990
- MÜLLER, Senya (1994): *Sprachwörterbücher im Nationalsozialismus: Die ideologische Beeinflussung von Duden, Sprach-Brockhaus und anderen Nachschlagewerken während des „Dritten Reichs“*. Stuttgart
- PECHAU, Manfred (1935): *Nationalsozialismus und deutsche Sprache*. Diss. Greifswald
- POLENZ, Peter von (1972): *Geschichte der deutschen Sprache*. Berlin
- POLENZ, Peter von (1999): *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Band III, 19. und 20. Jahrhundert*. Berlin/New York
- SCHAEDER, Burkhard (1987): *Germanistische Lexikographie*. Tübingen
- SCHMIDT, Wilhelm (1970): *Geschichte der deutschen Sprache*. Berlin

Wörterbücher und Lexika

- DER VOLKS-BROCKHAUS (1939): *Deutsches Sach- und Sprachwörterbuch für Schule und Haus*. 7. Aufl. Leipzig
- DVOŘÁKOVÁ-BEZEČNÁ, Marie /MIKYŠKA, Felix /RŮŽIČKA, Jaroslav (1942): *Německo-český a čsko-německý slovník pro hlavní školy*. Praha

KUMPRECHT, Karel (1942): *Malý česko-německý a německo-český slovník Unikum s mluvnici, pravopisem a frazeologií jakož i s časováním, skloňováním a stupňováním každého německého slova*. Praha

MACHT, Antonín (1940): *Praktický slovník německo-český frazeologický. Pro potřebu školní, úřední, obchodní i soukromou se zvláštním zřetelem na vazby hovorové a korespondenční, výrazy technické, právnické, lékařské a obchodní*. Třebechovice pod Orebem

SCHMITZ-BERNING, Cornelia (1998): *Vokabular des Nationalsozialismus*. Berlin

ANOTACE

Jméno a přímení autora:	Daniela Šufnerová
Název katedry a fakulty:	Katedra germanistiky, Filozofická fakulta
Název diplomové práce:	Slovníky ve službách nacistické propagandy
Vedoucí diplomové práce:	Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.
Rok obhajoby:	2016
Počet znaků:	125 737
Počet příloh:	0
Počet titulů použité literatury:	17

Klíčová slova: slovníky, nacistická propaganda, jazyk Třetí říše, lexikografie

Charakteristika diplomové práce:

Předložená diplomová práce se zabývá slovníky z období Třetí říše a Protektorátu Čechy a Morava, kdy slovníky sloužily k šíření nacistické slovní zásoby a ideologie. V teoretické části práce jsou vysvětleny základní pojmy z lexikografie, dále je zde charakterizován jazyk Třetí říše, především tedy nacistická slovní zásoba a to, jak se propaganda nacistické ideologie ve slovnících projevovala. V praktické části této práce

je analyzován německý slovník *Der Volks-Brockhaus* z roku 1939, a to jak po stránce lexikografické, tak i po stránce nacistické propagandy. Nacistická slovní zásoba je zkoumána také v protektorátních slovnících.

ABSTRACT

Author's name:	Daniela Šufnerová
Name of Institute and Faculty:	Departement of German Studies, Philosophical Faculty
Name of the bacheor thesis:	Dictionaries in the Service of the Nazi Propaganda
Supervisor of the bacheor thesis:	Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.
Year of the thesis defence:	2016
Number of signs:	125 737
Number of annexes:	0
Number of titels of the used literature:	17

Key words: dictionaries, Nazi propagana, language of the Third Reich, lexicography

Characterization of the bachelor thesis:

This thesis is concerned with dictionaries of the period of Third Reich and Protectorate of Bohemia and Moravia, when dictionaries were spreading the Nazi vocabulary and ideology. Theoretical part is focused on basic terms from lexicography and also characterizes language of Third Reich, mainly Nazi vocabulary and how the propaganda of Nazi ideology was visible in dictionaries. The analytical part is concerned with analysation of German dictionary *Der Volks-Brockhaus*, published in 1939, lexicographical part of the dictionary and how it was influenced by Nazi propaganda. The Nazi vocabulary is also researched in dictionaries of Protectorate.